

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zuträgen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-  
Stromkonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Petitzelle 20 Reichspfennige. Eingelände und  
Reklamen 50 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jedne. — Druck und Verlag: Carl Jedne in Dippoldiswalde.

Nr. 209

Donnerstag, am 6. September 1928

94. Jahrgang

Am 7. September 1928, vormittags 11 Uhr, soll in Cunnersdorf **1 Geldschrank** meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. O. 1418/28. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Am 7. September 1928, nachmittags 2 Uhr, soll in Hansdorf **1 Schreibtisch mit Aufsatz** (Kuchentisch) meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof Hansdorf. O. 1533/28. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde

**Freibaut** Freitag, von nachmittags 5 Uhr ab, Verkauf von rohem Rindfleisch

### Vertilches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Nachdem diese Woche noch so schöne sonnige Tage waren, daß wohl alle Landwirte die Ernte hereinbringen konnten, soll nun das Erntedankfest nächsten Sonntag, den 9. September, gehalten werden um so mehr, da am 15. das Kreisjubiläum stattfindet.

**Dippoldiswalde.** Wie wir erst jetzt erfahren, hat der Gründer des Papierwarengeschäfts in der Frauenstraße in Dresden Johann Adam, der seit einer Reihe von Jahren in Malter in der Villa Paradies seinen Sommeraufenthalt verbringt, am 7. August d. J. seinen 75. Geburtstag begangen. Er ist auch der Dichter der kleinen tiefsinnigen Verschen, die von Zeit zu Zeit in unserer Zeitung erscheinen. Wir wünschen ihm noch viele Jahre in ungetrübter Gesundheit.

**Rachströme überall.** Wie wir schon gemeldet hatten, wurde in den Tälern des oberen Erzgebirges bereits ziemlich starke Reifbildung beobachtet. Das gleiche wird nun aus dem Voglande gemeldet. Im Harz sind sogar stellenweise durch Nachfröste die Kartoffeln erfroren. Starke Temperaturrückgänge während der Nächte wurden im Riesengebirge verzeichnet. In der Trautenauer Gegend herrschte in höheren Lagen nachts bereits ein Grad Kälte. — Sogar im sächsischen Flachlande war schon Nachtfrost zu verzeichnen; z. B. sind auf den freien Feldern in Jobeltitz bei Großenhain die jüngeren Blätter der Kürbisanzen erfroren und rabenschwarz.

**Dippoldiswalde.** Der hiesige Kriminalposten bittet alle diejenigen, die durch den Kaufmann Meier (siehe den Aufsatz unter Birna in der gestrigen Nummer) geschädigt worden sind, sich bei ihm (Rathaus) zu melden.

**Seifersdorf.** Gemeinderatsitzung. Der stellv. Bürgermeister Hermann Dietrich leitete die Sitzung und begrüßte das Kollegium. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Vorschläge zur Wahl eines Friedensrichters; desgl. Punkt 2 eines Stabschiffers für Seifersdorf und den dazu gehörenden Ortskasten. 3. Eingänge. 4. Verschiedenes. Laut Schreiben des hiesig amtierenden Friedensrichters und Stabschiffers Hermann Dietrich teilte dieser mit, daß er sein Amt als Friedensrichter und zugleich auch als Stabschiffers am 30. September d. J. infolge hohen Alters und aus Gesundheitsrücksichten niederlegt. Als Friedensrichter wird Bürgermeister Hegewald in Vorschlag gebracht und ist davon dem Amtsgericht Dippoldiswalde Mitteilung zu machen. Zum ersten Stabschiffers wird Hermann Dietrich und als dessen Stellvertreter der Kirchenvorsteher und Ortsbesitzer Theodor Börner vorgeschlagen. Diese Vorschläge sollen den zugehörigen Gemeinden schriftlich zur Begutachtung mitgeteilt werden. — Auf das Schreiben an die Weißeritzthalparrergemeinschaft in Sachen Fahrwegangelegenheiten im Spachtriggrunde, teilt dieselbe mit, daß sie auf Übernahme der Baukosten der zu errichtenden zwei Brücken keine Zusage machen kann. In dieser Sache soll nochmals mit der Genossenschaft verhandelt werden. Von einem Schreiben des Bezirks, Wegebausachen von Spachtrig nach Vorlas, wird Kenntnis genommen. Auch ist der Landverkauf der Gemeinde an Bädermeister Arthur Enderlein vom Bezirksamt unter der Bedingung genehmigt worden, daß der Erlös hiervon dem Vermögensfiskus der Gemeinde zugeführt wird. — Die Firma „Albania-Ofen“, Mineralölwerke A.-G., Zweigniederlassung Dresden, beabsichtigt am Ranzschischen Wäldchen auf Gemeindegrund eine Tankstelle mit 1000 Liter Fassungsvermögen zu errichten und ersucht bei der Gemeinde um Genehmigung zum Bau derselben. Der Bau der Anlage soll baldmöglichst vorgenommen werden und bittet die Firma um sofortigen Bescheid. Das Gemeindeverordnetenkollegium hat keine Bedenken dagegen und genehmigt das Gesuch. Der Firma wird umgehend Bescheid erteilt. Weiter wird Kenntnis von der Bestellung von drei Verkehrsverbindungen bei der Amtshauptmannschaft genommen. Nach wird um Anbringung eines Wegewessers am Eingange des Bahnhofes in Richtung Delsa-Possendorf-Dresden nachgesucht. Wegen Aufstellung einer Lampe auf dem Zugangsweg nach dem Bahnhof soll nochmals dringend bei der Bahnverwaltung nachgefragt werden, um diese wichtigen Lichtverhältnisse aususchalten. Gegen 9.15 Uhr schließt Bürgermeister Dietrich die Sitzung. Hier auf nichtöffentliche Sitzung.

**Seifersdorf.** Nachtrag: Dem Turnverein „Frohmann“ Seifersdorf wurde vom Landwirtschaftlichen Verein Seifersdorf am Kommerzabend ein Fahnenknägel überreicht.

**Kippdorf.** Auf dem Gelände zwischen dem Hotel Fürstendorf und dem Postamt, nahe der Fahrstraße Dresden-Kippdorf, sind bekanntlich Bohrungen im Gange, die ihren ersten Ursprung in der Wahrnehmung gehabt haben dürften, daß es auch im strengsten Winter dort Stellen gab, auf denen der Schnee schmolz und die damit auf das Vorhandensein irgendwelcher Wärmequellen schließen ließen. Eine Annahme, daß in den Tiefen der Berge

eine warme Quelle vorhanden sei, wurde von zwei vom Gemeindeverordneten Rätengängen im Anfang dieses Jahres bestätigt. Und seit Anfang Mai ist man am Werke, die dort vermutete warme Quelle zu erbohren. Ein Viererch ist errichtet, wie wir ihn auf dem Weißen Hirs bei der dortigen Quellenbohrung auch gesehen haben; zurzeit hat das Bohrlöcher eine Tiefe von 80 Meter erreicht, und man dürfte bereits dicht vor dem Anschlag der Quelle stehen. Das Bohrlöcher wird bereits mit Zement abgedichtet, um die eindringenden Quellsäule gewöhnlichen Wasser abzuhalten. Nach neueren Forschungen der Rätengänger ist mit einer etwa 30 Grad warmen Quelle zu rechnen. Die Mittel für die Bohrung stellte die Arbeiterpensionskasse der Reichsbahn bereit.

**Frauenstein.** Die Weiße des Ehrenmales für unsere Gefallenen im Park soll nächsten Sonntag, am 9. September vormittags 9 Uhr, erfolgen. Die in schlichter Form gehaltene Feiere ist verbunden mit dem Gemeindegottesdienst, der also nächsten Sonntag nicht in der Kirche, sondern als Waldgottesdienst in Verbindung mit der Ehrenmalweihe im Park abgehalten wird. Der Denkmalausschuss hat beschlossen, die Weihe in einfacher, aber würdiger Weise durchzuführen.

**Possendorf.** Dienstag abend gegen 8 Uhr überfuhr ein Personkraftwagen, aus Richtung Dippoldiswalde kommend, an der Abzweigung der Bönchener Straße, dicht am Restaurant „Rundfeld“ einen Kraftfahrer mit Sojusbeifahrer. Der Kraftfahrer hatte es unterlassen, beim Einbiegen in die Bönchener Straße seine Wächter, einbiegen zu wollen, durch Herandrücken des linken Armes händzugeben. Der Kraftwagen faßte das Motorrad, schleifte Fahrer und Sojusfahrer etwa 10 Meter auf der Straße mit, bis er im linken Straßengraben zum Halten kam. Der Kraftfahrer wurde am Kopf und linken Unterarm verletzt. Der Sojusfahrer erlitt nur leichte Hautabplatzungen. Der Kraftwagenfahrer blieb unbeschädigt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt, der Kraftwagen nur leicht. Fehlerer konnte durch eigene Motorbremse wieder abfahren. Soweit festgestellt werden konnte, trifft die Schuld an dem Unfall annehmbar den Kraftfahrer. Dem Verletzten wurde die erste Hilfe durch Herrn Dr. Kau zuteil, der ihn in seinem Kraftwagen mit nach Hause nahm.

**Dresden, 5. September.** Die legendäre Friedensarbeit des roten Kreuzes ist allgemein bekannt; sie erstreckt sich ohne Ansehen der Person, der Konfession und der Parteizugehörigkeit auf alle menschlichen Nöte, sie leistet vor allem wirkliche Hilfe, insbesondere bei der Krankenpflege und Seuchenbekämpfung durch geschulte Schwestern; die sachmännlich ausgebildeten Kolonnen des roten Kreuzes sind bei jeglichen Unglücksfällen sofort hilfsbereit zur Stelle, ganz besonders haben sie auch bei den Katastrophen der letzten Jahre schnelle Hilfe geleistet. Wie erinnern wir uns an ihre aufopfernde Tätigkeit bei dem Hochwasserunglück des vergangenen Jahres im Gotteluba- und Mühlitztal! Das alles tut das rote Kreuz freiwillig und unentgeltlich. Es ist aber auch die Unterstützung und Opferwilligkeit seiner Mitmenschen angewiesen, um sich für seine dem Allgemeinwohl dienenden hohen Aufgaben rufen zu können. Da bedeutet die öffentliche Sammlung, die dem roten Kreuz vom sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium genehmigt ist, eine ganz wesentliche Hilfe! Die Sammlung soll in diesem Jahre in der Zeit vom 17. bis 23. September veranstaltet werden. Das rote Kreuz teilt schon heute mit der dringlichen Bitte vor die Öffentlichkeit, seiner Sammlung das allgemeine Interesse zuzuwenden, den freiwilligen Helfern und Helferinnen des roten Kreuzes auf der Straße freundlich zu begegnen und ihre Sammelbüchsen mit reichlichen Geldspenden zu füllen! Solch opferwilliges Interesse bedeutet Mitarbeit der Allgemeinheit am Wohle unseres Volkes, dem der freiwillige Samariterdienst des roten Kreuzes gewidmet ist.

**Dresden.** Der Bruder des letzten Königs von Sachsen, Prinz Max, der katholischer Geistlicher ist, hält bekanntlich seit vielen Jahren in Vereinen und in der Öffentlichkeit Vorträge über Fragen des Tierkultes, der Erziehung usw. Jetzt folgt seinem Beispiel sein Neffe, der frühere Kronprinz Georg, der sich ebenfalls dem Priesterstand gewidmet hat. Er spricht am 20. September in Dresden im Verein für höheres Bildungswesen im Bistum Meißen über das Thema: „Persönlichkeitsentwicklung und Persönlichkeitsvollendung, unser Erziehungs- und Erziehungsziel“.

**Radeberg, 5. September.** In der Nacht zum Mittwoch entstand in der Radeberger Dachpappfabrik G. m. b. H., die zwischen Radeberg und Kleinwolmsdorf gelegen ist, ein Großfeuer. Die Feuerwehren von Radeberg, Kleinwolmsdorf, Ballroda und Arnsdorf waren bald zur Stelle, mußten sich aber darauf beschränken, die angrenzenden Wohnhäuser zu schützen, da das Fabrikgebäude nicht mehr zu retten war. Die gesamten Fabrikanlagen brannten nieder, das angrenzende Wohnhaus konnte gerettet werden.

**Meißen.** Mit Wundstarrkrampf ins Landkrankenhaus eingeliefert werden mußte ein Gärtnergehilfe Richard Seifert aus Weimöhlen, der sich vor etwa 3 Wochen mit einer Erbgabel in den Fuß gestoßen hatte. Die Wunde war unbeachtet geblieben, und es hatten sich jetzt Schmerzen im Kniegelenk und allgemeine Lähmungserscheinungen eingestellt. Der hinzugezogene Arzt stellte Wundstarrkrampf fest und veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus.

**Weslen.** Die Schwimmende Jugendherberge „Sachsen“ ist am Montag von ihrem Erbauungsort Königstein a. E. zu ihrem dauernden Unterplatz in Städt. Weslen geschafft worden. Anmeldungen für die Benutzung der Schwimmenden Jugend-

herberge „Sachsen“ sind nunmehr ausschließlich zu richten an Oberlehrer Grundmann, Stadt Weslen (Sächsische Schweiz.)

**Leipzig.** „Wohltun, das bringt Zinsen“ heißt es in einem längst vergessenen Operettensuch nach Wiener Art. Aber es ist nicht wahr. Ein Schneidermeister nahm eine Dame von der Rennbahn mit nach Hause, weil diese Dame keine Heimat hatte, kein Unterkommen, keine Bleibe. Diese Beherbergung hat mehrere Tage gedauert. Dann hat die Dame sich französisch empfohlen und als man sie im Schneiderhause vermisste, gewährte man auch den Verlust verschiedener anderer Dinge, darunter zweier Hundertmarkscheine, fünf Fünfzigmarkscheine, Zwanzig- und Zehnmarkscheine und verschiedener anderer Gegenstände. Nun war guter Rat teuer und man wandte sich an die Polizei, die sich nun um die Ermittlung der unbekannt Dame vom Rennplatz bemüht. Anhaltspunkte für diese Ermittlung sind kaum vorhanden. Die Beherbergung erfolgte als Besuch, das heißt, man hat die Dame nicht veranlaßt, sich polizeilich zu melden.

**Kositz.** Der Stuhlauer Bischof, der vom Zuchthaus Waldheim nach dem Amtsgerichtsgefängnis Kositz geschafft werden sollte, ist während des Transportes im Zuge seinem Kuffeher entflohen. Es fehlt bis jetzt jede Spur von dem Ausreißer.

**Rebesgrün.** Das Gemeindeverordnetenkollegium beschloß auf Antrag des Gewerkschaftsvereins, den Zinsen für die Hypotheken, die durch den Grundstückskauf auf den Gebäuden ruhen, von 7 auf 6 v. H. zu ermäßigen und die Pacht für zwei noch unbaueten Stedlungstellen entsprechend dem verringerten Kaufpreis herabzusetzen. Den Beitritt zu dem in der Gründung begriffenen Sparkassenverband mit dem Sitz in Bergen lehnte das Kollegium aus verschiedenen Gründen ab. Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat beantragt, das aufgestellte und von der Beschäftigtenbehörde genehmigte Ortsgesetz über die kommunale Müllabfuhr mit sofortiger Wirkung in Kraft zu setzen. Mit Rücksicht auf die dem Hausbesitz dadurch entstehenden einmaligen Anhöfen durch Beschaffung von Abfahrbalgen usw. soll zunächst durch eine Rundfrage bei den Hausbesitzern, die bereits im Besitz solcher Abfahrbalgen sind, festgestellt werden, ob sich diese mit der jetztigen Einführung der Müllabfuhr einverstanden erklären.

**Wolkenstein.** Der alte ehemalige Fremdenhof „Ratheller“, in dem sich der Sitzungslokal der Stadtverordneten befand und der in früheren Zeiten auch als Rathaus diente, wird nebst dem Torhaus nebenan niedergelegt. In seiner Stelle soll das neue Rathaus erbaut werden mit einer größeren Torhausfahrt als ehemals, die auch für die neuzeitlichen Automobile Raum gewährt. Der Abbruch des eng mit der Stadtgeschichte verbundenen historischen Gebäudes ist nunmehr bis zum Ergebnisse herabgeführt. Großen Interesse erregen die über einen Meter dicken Mauern sowie die teilweise freigelegten unterirdischen Gewölbe.

**Zwischau.** Die Stadtverordneten nahmen einstimmig einen deufchationalen Antrag an, der den Rat beauftragt, gegen die vom Volksbildungsministerium verordnete Erhöhung des Schulgebühres an höheren Lehranstalten beim Landtage und beim sächsischen Gemeindetage Einspruch zu erheben und beide Körperschaften für eine Aufhebung dieser Maßnahme zu gewinnen.

**Lehndorf bei Verdau.** In einer zum hiesigen Erholungsheim gehörigen Klärgrube wurde ein weiblicher Leichnam gefunden. In der Leiche wurde eine schon seit drei Wochen vermisste 42 Jahre alte Bäckermeisters-Frau Mehl aus Rittersgrün bei Schwarzenberg festgestellt. Sie hatte sich seiner Zeit einige Tage im Erholungsheim aufhalten und war auf rätselhafte Weise verschwunden. Wie die Frau in die mit einem zentnerschweren Stein gedeckte Grube geraten ist, ist noch völlig ungeklärt.

**Schönfels bei Zwidau.** Aus Anlaß des 300-jährigen Jubiläums der hiesigen Kirche stiftete Amtshauptmann v. Römer in Verdau, unser Kirchenpatron und Besitzer der Burg Schönfels, für die Kirche einen silbernen Abendmahlskelch, und Frau Rittergutsbesitzer Uhlig auf Neu-Schönfels eine Kirchenjahne. Das Geschlecht v. Römer stammt aus Zwidau, wo der Urahne im 15. Jahrhundert Rats- und Handelsherr war und große Stiftungen für Zwidau errichtete.

**Löbau.** Die neue Bahnlinie Löbau-Obercunewalde wird mit Einführung des Winterfahrplanes am 7. Oktober in Betrieb genommen.

**Zittau.** Zwei Knaben hatten einem hiesigen Handwerksmeister aus einer Lade 300 Mark entwendet und waren damit geflüchtet. Jetzt ist es gelungen, die beiden neun und zehn Jahre alten Diebe in Görlitz festzunehmen, wo sie durch ihr Benehmen und große Geldausgaben aufgefallen waren. Die jugendlichen Ausreißer, die von dem unterschlagenen Gelde bereits 160 Mark verausgabt hatten, wurden nach Zittau zurückgebracht und der Polizei übergeben.

### Wetter für morgen

Nachdruck verboten!  
Meist heiter, zeitweise wolfig, warm, vorübergehend auf-  
frischende nach West drehende Winde.

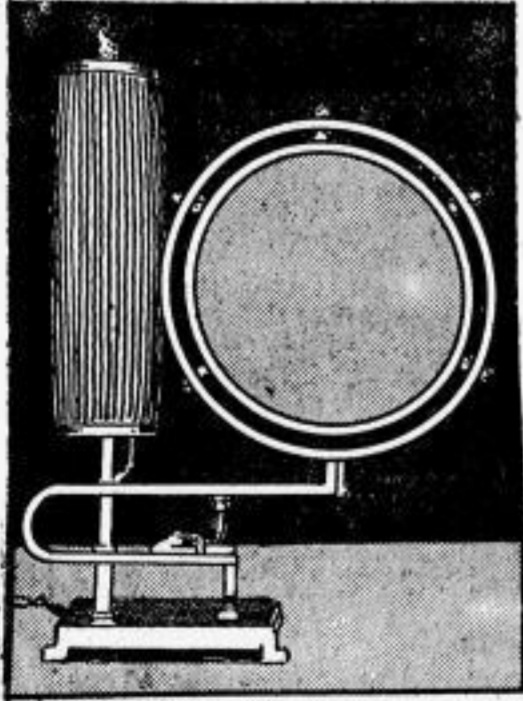


**Der französische Dzeanflug aufgegeben?**

Die beiden Piloten Assolant (links) und Desprez (rechts), die Mittwoch ihren Weiterflug in Richtung Saint Louis (Senegal) angetreten hatten, sind umgekehrt und wieder in Casablanca eingetroffen. Sie werden wahrscheinlich nach Paris zurückkehren.

**Meine Nachrichten.**

Auf den Strecken der Deutschen Luftwasa und der mit ihr in Betriebsgemeinschaft arbeitenden Luftverkehrs-gesellschaften ist der neue Herbstflugplan in Kraft getreten. Unter den höheren Beamten des Magistrats ist eine größere Standaraffäre aufgedeckt worden. Im Zusammenhang hiermit und infolge größerer Unregelmäßigkeiten in den Hauptbüchern und in der Hauptkasse sind zwei Beamte verhaftet worden.  
\* Vom 6. bis 10. September 1928 hält der Verband Deutscher Kellereifachleute e. B. seine Jahres-Hauptversammlung in Düsseldorf und in Köln ab, die gleichzeitig der Feier des 20-jährigen Bestehens des Verbandes gewidmet ist.  
\* Dr. Edener, der sich nach seiner Erkrankung zwei Wochen zur Erholung in Tarasp aufgehalten hatte, ist nach Friedrichshafen zurückgekehrt.  
\* Die Zahl der dänischen Arbeitslosen ist im Laufe der vergangenen Woche um 196 zurückgegangen und beläuft sich nunmehr auf 37.073.  
\* Holland und seine Kolonien in West- und Ostindien sind dem Internationalen Luftfahrtsvertrag von Paris vom 13. Oktober 1919 und den Londoner Protokollen vom 27. Oktober 1922 und 30. Juni 1923 beigetreten.  
\* Prinzessin Mary Luise, eine Cousine des englischen Königs, erlitt bei einem Zusammenstoß ihres Automobils mit einem anderen Privatautomobil erhebliche Verletzungen im Gesicht durch Glassplitter.  
\* In einem Hotel in Biarritz wurden einer reichen Amerikanerin 100.000 Mark in bar und Schmuckstücke im Werte von etwa 2 1/2 Millionen Mark entwendet. Die Kammerjose der Amerikanerin wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.  
\* Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in den Verkaufsläden der dortigen Konsumgenossenschaften der Schnapsverkauf zu 35 v. H. eingestellt worden. Zum 1. Januar 1929 soll bei sämtlichen Verkaufsstellen der Genossenschaften der Schnapsverkauf aufgehoben werden.  
\* In Alegnis sprang in einer Stube am Bandschäftsgebäude ein Straßenbahnwagen aus den Schienen. Eine dort wartende Frau wurde gegen die Wand des Bandschäftsgebäudes gedrückt, so daß ihr der Kopf zerquetscht wurde. Sie war auf der Stelle tot.  
\* In Weibingen bei Stuttgart ist in den letzten Tagen der Paratyphus epidemisch aufgetreten. Bis jetzt sind etwa 100 Personen erkrankt. Der Ausbruch der Epidemie wird auf den Genuss von Fleisch aus einer dortigen Metzgerei zurückgeführt.  
\* In einer öffentlichen Versammlung des Friedensbundes deutscher Katholiken in München wurde einstimmig beschlossen, die nächste Tagung des Bundes in Frankfurt am Main abzuhalten.  
\* Bei dem Brand einer chemischen Fabrik in Gent wurden große Mengen chemischer Produkte zerstört. Ein Naphtaldehydbehälter explodierte. Die Trümmer stiegen 30 Meter weit. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.  
\* Am 29. Oktober wird in Vorient in Frankreich der Stapellauf des dritten Torpedoboot-Zerstörers der Tier-Klasse, deren erste „Uwe“ und „Leopard“ sind, erfolgen.  
\* Die Mühlenabteilung der Pulverfabriken in Esquerdes in Frankreich sind durch Explosion vollkommen zerstört worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.  
\* Infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten der Rotherham-Main-Kohlenbergwerke ist 2000 Bergarbeitern gekündigt worden. Die Grubenanlagen der Gesellschaft werden auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.  
\* Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug in der am 27. August beendeten Woche 1.320.000 Personen, was gegenüber der Vormwoche wieder eine Steigerung um 11.840 Personen bedeutet.  
\* Ein Teil der englischen Mittelmeerflotte wird zwischen dem 8. und 20. September Jugoslawien einen Besuch abstatten. Das Geschwader wird in den jugoslawischen Gewässern von Cattaro bis Spalato kreuzen.



Der Leuchtsucher in der Tischlampe, eine der Hauptsehenswürdigkeiten auf der Berliner Flugausstellung

Der Prager Erzbischof Dr. Kordac hat sich von seiner Krankheit soweit erholt, daß er sein Amt wieder aufnehmen kann.  
\* In der Nähe der Goldmine von Raub in Singapur wurden etwa 100 Häuser und Geschäfte durch eine Feuerbrunst zerstört. Dadurch sind 800 Personen obdachlos geworden.  
\* Bei der Eröffnung der indischen gesetzgebenden Versammlung in Simla erklärte der Vertreter des Volksgarates, daß seit dem Juli 1926 bei Unruhen 140 Personen getötet und 1345 verwundet worden seien.  
\* Die Unruhen in Kharagpur in Bengalen haben größeren Umfang gehabt, als zunächst angenommen wurde. Die Zahl der Toten beträgt, wie jetzt feststeht, elf, die der Schwerverwundeten 40. Von Kalkutta aus mußte ein Zugszug mit Truppen zur Unterdrückung der Unruhen entsandt werden.  
\* Die Ueberschwemmungen in Korea nehmen größeren Umfang an. 24 Dörfer stehen unter Wasser. Die Flut kam so schnell, daß in einem der Dörfer eine Schule beim Unterricht von dem Hochwasser überrascht wurde. Truppen sind zu Rettungsarbeiten herangezogen.



Der neue Präsident der Völkerverversammlung.

Der dänische Gesandte Herluf Zahle in Berlin wurde zum Präsidenten des Völkerverbundes in Genf gewählt.

**Der verhängnisvolle Steckbrief.**

Dieser Tage wollte der in Frankreich ziemlich bekannte Schauspieler Robert Delbos seine Zelte in Paris abbrechen und ein Seebad aufsuchen. Ehe sich der Zug in Bewegung setzte, kaufte er noch bei dem fliegenden Buchhändler einige Zeitungen, um sich während der Fahrt mit Lesen die Zeit zu verkürzen. Er entfaltete zunächst eine englische Wochenchrift und wurde sogleich durch einen Aufsatz geesselt, der die Ueberschrift trug: „Verbrechen, die schwer entdeckt werden“. Mit Eifer — es gibt ja Menschen, die durch das Lesen solcher Unterhaltungsstoffes angenehm gefesselt werden — las er die zahlreichen Beispiele durch, die der anscheinend sehr sachkundige Verfasser des Beitrages aufzählte; er war so in die Angelegenheit vertieft, daß er flieberhaft zu Ende las und Seite um Seite umblätterte.  
Da plötzlich, gegen Ende des Aufsatzes, blieb sein Blick auf einem Bilde haften, das die Unterschrift trug: „Robert Delbos, der Mörder des Croupiers von Monte Carlo“. Er traute seinen Augen kaum: die Ähnlichkeit stimmte. Aber er konnte sich mit bestem Willen nicht erinnern, jemals einen Croupier in Monte Carlo ermordet zu haben. Er glaubte zunächst, er träume. Er kniff sich in die Wange, Nase und Arm, er rieb sich die Augen; aber das Bild mit der grauenhaften Unterschrift: „Robert Delbos, der Mörder des Croupiers von Monte Carlo“ blieb. Ihm brach der Angstschweiß aus sämtlichen Poren. Er sah sich schon mit Schimpf und Schande aus dem Eisenbahnabteil geholt, vor den Untersuchungsrichter, vor die Geschworenen geführt, zum Tode verurteilt und unter dem Fallbeil bluten. Auf dem nächsten Haltepunkt verließ er stuchartig den Schnellzug, warf sich in den Gegenzug und ließ sich nach Paris zurückbringen.  
Alle Lust nach Sommerfrische war ihm vergangen. Er raste spornstreichs zum nächsten besten Anwalt und übertrug ihm vertrauensvoll die Sache. Die Anklage richtete sich auch nicht lange auf sich warten. Die Zeitschrift ließ den Brief an den Verfasser weitergehen, und von diesem traf ein Entschuldigungsschreiben ein, das unter anderem folgenden Satz enthielt:  
„Der Hauptschriftleiter sagte mir, der Aufsatz über die Verbrechen, die schwer entdeckt würden, sei ausgezeichnet; doch könne er nur angenommen werden, wenn er mit Bildern versehen würde. Da ging ich zu einem Bilderhändler und kaufte dort einige Ansichtskarten von in England weniger bekannten Größen.“  
So betriebsam sind die Schriftsteller in Deutschland glücklicherweise nicht. Offen wir, daß sie es auch nicht werden!

**LiebFrauensommer.**

wird blühen die Rosen! Aber hier und da ziehen schon die hauchzarten, silbrig glänzenden Fäden, die auch Marienfäden und Marienheide genannt werden, durch die klare Herbstluft. Der LiebFrauensommer ist da, der uns kündigt, daß nun der Herbst ernsthaft ins Land zieht.  
Der LiebFrauensommer ist die Zeit jener dreißig Tage, während der nach katholischem Volksglauben der Segen der Gottesmutter besonders wirksam auf der Natur und ihren Lebewesen ruhen soll. Er beginnt mit dem früheren katholischen Feiertage „Maria Geburt“ (8. September).  
So mancher alte Aberglaube haftet sich an diesen Tag. Der bekannteste, das Sprichlein nämlich, daß uns um Maria Geburt die Schwalben verlassen, stimmt freilich nicht ganz mit der Wirklichkeit überein; denn bis zum 8. September haben gewöhnlich nicht nur die Schwalben, sondern auch die meisten anderen Zugvögel längst die Reise nach dem warmen Süden angetreten. Da am Tage Maria Geburt eine besondere Segenskraft alles Naturlieben geheimnisvoll-günstig be-



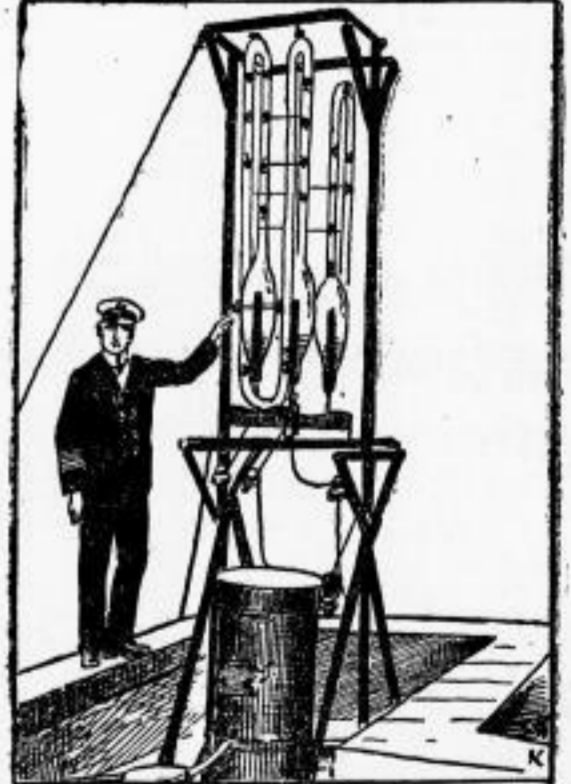
Dr. Bruno Wille.

Der bekannte Schriftsteller und Philosoph ist im Alter von 68 Jahren auf seinem Schloßgut Senftenau gestorben.

entsteht, ist es gut, Obst und Gemüse zu ernten, während der Bauer eine Anzahl der für die Saat bestimmten Getreidekörner in der Kirche weihen läßt, um sich dadurch eine gute Ernte für kommende Jahre zu sichern.  
Doch auch auf dem Wasser ruht an diesem Tage der heilige Segen der Gottesmutter, und so soll man denn frühmorgens etwas frisches Quellwasser trinken und sich die Augen damit benetzen, will man der Fürsorge der heiligen Frau noch besonders teilhaftig werden. In manchen Gegenden badet man zu Maria Geburt alte, seltsame Kultbrote, runde Laibchen mit Kreuzen oder sternartigen Rosetten in der Mitte, doch verliert sich dieser Brauch, dessen Ursprung auch kaum mit der religiösen Bedeutung des Festes zu tun haben dürfte, in der Neuzeit immer mehr und mehr. Daß Kinder, die an diesem Tag geboren werden, besonders segnete Glückskinder werden, versteht sich von selbst.  
Als Vortag genießt der Tag Maria Geburt fast allgemein großes Ansehen. Wichtig ist er schon deshalb, weil das Wetter so, wie es sich zu Maria Geburt verhält, volle weitere vier Wochen bleiben soll. Regnet es, so soll ein mildes Wetter folgen, wogegen ein trockener Marienitag auch ein trockenes Frühjahr verspricht.

**Wenn die Heide blüht.**

Die Natur hat die tröstliche Eigenschaft, Ausgleich zu schaffen und zu spenden als Ersatz für das Schöne, das sie nach unabänderlichen Gesetzen verliert.  
Herbstlich stehen bereits die Wälder. Manches Blatt liegt schon erloschen am Boden. Die, die noch an ihren Zweigen haften, werden nach und nach ins Sterbefeld gezwungen. Aber auch dieser Wandel ist unergleichlich schön. Die bunte Farbenpracht des herbstlichen Waldes ist unvergeßlich herrlicher als das grüne Werden im Frühling für den, der den Anblick verfehlen will, der ein bloßer Dichter ist. Und das muß der Mensch schon sein, wenn er lesen will im Buche der Natur. Otto Erich Hartleben hat einmal ganz mit Recht gesagt: „Um das Wandern genießen zu können, muß man ein Dichter sein.“  
Das gilt besonders jetzt, wo die Natur neben dem Ausgleich des herbstlich bunten Bauberwaldes uns für den Verlust der Sommerpracht den Ausgleich der blühenden Heide schenkt. Wohl empfängt uns dort keine zauberbunte Blumenfülle, wohl ertönt nicht mehr ununterbrochen fröhlicher, jubelnder Sang der Vögel, denn die wissen eben auch, daß es Herbst ist, aber die blühende Heide lockt den immer wieder hinaus, der ihre Schönheit in sich aufzunehmen vermag. Brennende Rosen kann sie uns nicht an den Hut zaubern, aber das Dera kann sie uns froh machen mit ihren blühenden



Große Leuchtsucher für Zieger in New York.

Auf dem Dache des Hotels Baltimore in New York hat man die geniale Erfindung eines Amerikaners, einen Leuchtsucher-Erzeuger aufgestellt, der den Fliegern in der Nacht New York auf eine Entfernung von 120 Kilometer sichtbar macht. Gewaltige Röhren liefern eine orangefarbene Glut, ein Licht, welches Nebel und Nebelschleier auf eine Distanz von 40 Kilometer durchdringt.

den Seidblumen, mit ihrem stämmigen Sonnenglanz und den wehenden Liebtrauendäden, mit dem Ruf des Kückens und der Hühnerabendlied.

Wie muß man die Seide haben, muß sie in ihrer Jungheit und Beschaffenheit verstehen, muß sich zu ihr hingezogen fühlen, nicht, weil's Mode ist, sondern aus innerem, tiefem Drang, so wie Richard Dehmel es andeutet:

Aus der Enge in die Weite  
Drängt der Geist und lockt das Leben;  
Über der nur kann's bestehen,  
Den das Allgefühl befreite. D. D.

### Jägers Pflicht und Freude im September.

Die Erntezeit guten deutschen Wildwerks hat begonnen auch für den, den man gemeinhin den „kleinen Mann“ bezeichnen darf; denn überall knallen im Felde die Flinten: die Hühnerjagd ist fast überall eröffnet.

Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß die meisten Vögel bei diesem vernünftigerweise relativ spät angelegten Termin völlig ausgewachsen sind. Trotzdem findet man aber hin und wieder noch Ketten, die noch nicht schußreif sind. Man schieße darum nicht leichtfertig in die Vögel hinein! Solche Sünden rächen sich bitter. In wenigen Stunden kann ein Schiefer das vernichten, was ein Jäger in jahrelanger, mühsamer Arbeit aufgebaut hat.

Ueberhaupt sind unsere Niederwildreviere noch lange nicht in einem Zustand, der einen rücksichtlosen Überlaß gestattet. Darum ist's Gebot der Stunde, nicht auf alles wahllos Dampf zu machen, was vor dem Hunde aufsteht.

Vor dem Hunde! Ein Hund, und zwar ein guter Hund gehört unbedingt zur Hühnerjagd. Das kann nie genug betont werden. Man sehe sich nur die „Hühnerjäger“ an, wie sie manchmal „arbeiten“, und man wird sich beipflichten müssen! Das ist kein Wildwerk, das in Jagdschinderei, und denen, die sie ausüben, mühte unbedingt das Handwerk gelegt werden.

Auf dem Wege dazu sind wir, Diana sei Dank! Nach einer Reihe von Vorbesprechungen, die zwischen der bisherigen Spitzenorganisation der deutschen Jäger, die aus einer Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein und dem Preussischen Landesjagdverband bestand, und den jagdlichen Korporationen, hat in Dresden die Gründung des Reichsjagdverbandes stattgefunden, der die neue Spitzenorganisation der Jäger mit erweiterten Befugnissen und Ausgaben darstellen wird.

Da das Jagdrecht Landesrecht ist, bestanden bisher gewisse Schwierigkeiten, die neue Spitzenorganisation wird jedoch aus den jagdlichen Organisationen der einzelnen Länder zusammengesetzt werden und besonders auf jagdrechtlichem und jagdorganisatorischem Gebiet der Beseitigung von Differenzen unter Herbeiführung einer engen Zusammenarbeit zwischen den Einzelverbänden dienen. Besonders soll die Schaffung eines Reichsjagdgesetzes, eines Reichsjagdgesetzes und eines Reichsjagdvereins betrieben werden. Und den Maschlägern geht's an den Kragen.

Zu dieser Gründung und zur Hühnerjagd Wildmannschaft! D. D.

Die älteste Zeitung der Welt ist die chinesische Staatszeitung „King-Pao“.

Papst Bonifatius VIII. umgab die päpstliche Tiara mit einer zweiten Krone.

Im Jahre 1842 entfielen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung 1,5 Briefe jährlich, heute dagegen 107 Briefe.

### Sternhimmel im September.

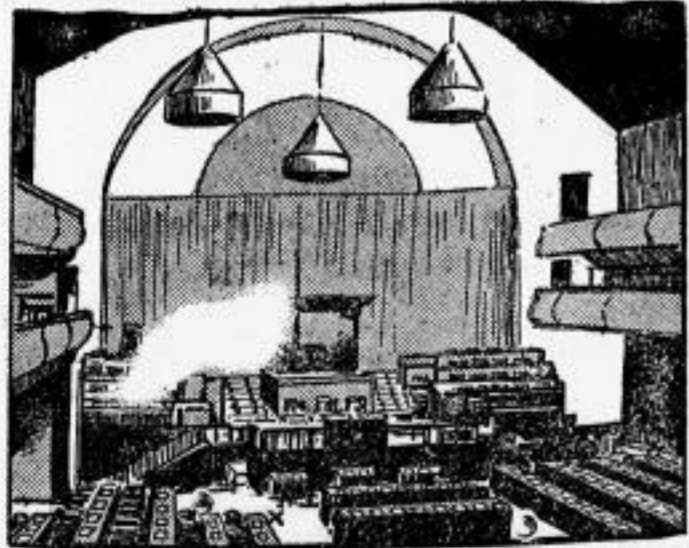
Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr.

Nordhimmel: Der große Bär ist in seiner ganzen Größe über dem Nordhorizont zu sehen. Rechts über ihm finden wir den Polarstern im kleinen Bären. Ueber dem Nordostpunkt steht der hellleuchtende Fuhrmann, rechts darüber der Perseus, ziemlich hoch am Himmel in der Milchstraße die Cassiopea.

Osthimmel: Im Ostnorden erhebt sich das ausgebreitete Bild des Walfisches. Tief im Südosten sinkt der Stern erster Größe Fomalhaut im südlichen Fisch. Zwischen Cassiopea und Walfisch liegt in der Nähe der Milchstraße die Andromeda, rechts unter ihr der Pegasus.

Südhimmel: In der Nähe des Scheitelpunktes das kreuzförmige Bild des Schwan, rechts daneben Vektor mit Vega, darunter der Adler in und an der Milchstraße. Tief im Süden stehen die Bilder Wassermann und Steinbock.

Westhimmel: Zum Untergange rüstet sich der Bootes. Links von ihm finden wir die nördliche Krone.



Das Innere des Reformationsssaales in Genf, in dem der Völkerverbund alljährlich seine Herbstversammlung abhält.



den Herkules und den Schlangenträger. Nicht weit vom Südwestpunkt geht der Schilde unter.

Planeten: Merkur unsichtbar. Venus ist am Abendhimmel etwa eine halbe Stunde lang zu sehen. Die Sichtbarkeit des Mars nimmt von etwa sechs Stunden auf gegen acht Stunden zu. Ende des Monats geht er kurz vor 21 Uhr auf. Der Riesenplanet Jupiter ist Ende des Monats die ganze Nacht zu sehen, bei Beginn etwa siebeneinhalb Stunden. Saturn Anfang September über zwei Stunden nach Sonnenuntergang, Ende nur noch eineinhalb Stunden lang zu beobachten.

Mond: Um 6. leztes Viertel, am 14. Neumond, am 22. erstes Viertel und am 29. Vollmond.

Sonne: Um 23. beginnt 8 Uhr der astronomische Herbst, Tag und Nacht sind gleich. Der Abstand der Sonne vom Horizont verringert sich im Laufe des September zur Mittagzeit um rund 22 Sonnenbreiten. Der Herbstbeginn ist die mittägliche Sonnenhöhe gleich der Höhe des Himmelsäquators. Die geographische Breite eines Ortes und die Höhe des Himmelsäquators ergänzen sich stets zu 90 Grad.

### Sächsisches.

Am 15. September Postüberweisungsverkehr mit dem Saargebiet. Der Postüberweisungsverkehr zwischen den Postämtern im Reichspostgebiet und dem Postamt in Saarbrücken wird am 15. September dieses Jahres ausgenommen. Der Betrag der Ueberweisungen ist unbegrenzt und die Ueberweisungen in beiden Richtungen gebührenfrei. Der Absender kann die Aufträge entweder in Reichsmark und Reichspfennigen oder in französischen Franken und Centimes erteilen.

Hindenburg • Tannenberg • Gedemülnze. Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Tannenberg wird nunmehr von der Preussischen Staatsmünze die seit langem erwartete Hindenburg-Tannenberg-Gedemülnze geprägt, durch die unser Reichspräsident als Beschützer Ostpreußens geehrt wird. Die Vorderseite ist eine hervorragend naturgetreue Modellierung aus neuester Zeit, während die Rückseite das Tannenberg-Denkmal mit dem Eisernen Kreuz zeigt. Ein wertvoller Vorzug dieser als Belegung zu bezeichnenden Prägung ist die erstmalige Ausgabe in Bronze neben der in Silber. Der Preis beträgt in Fünfmarsstückgröße einschließlich Behälter in Bronze 3,75 Rmf., in Silber 6 Rmf.

### Letzte Nachrichten.

Der Kermellanal abermals durchschwommen. — Berlin, 6. Sept. Nach einem Telegramm, das beim Vorfinden der Deutschen Turnerschaft eingelaufen ist, hat die Schwimmerin Antke Weynoll aus Breslau den Kermellanal durchschwommen. Die Leistung erfolgte unter besonderer Kontrolle.

Schlusvernehmung von Hugo Stinnes. — Berlin, 6. Sept. Heute finden die letzten Zeugenerhebungen in dem gegen Hugo Stinnes unternommenen Untersuchungsverfahren statt. Nach dem Abschluß dieser Vernehmungen werden sich die zuständigen Stellen darüber zu entscheiden haben, ob Stinnes weiter in Haft bleibt. Ein Haftentlassungsantrag oder eine Beschwerde gegen die Verhaftung ist bisher weder von ihm noch von seinen Verteidigern eingelaufen.

Deutscher Katholikentag in Magdeburg. — Magdeburg, 6. Sept. Am Mittwoch nahm der diesjährige, nach Magdeburg einberufene, Vertretertag der katholischen Vereine mit einem Begrüßungsabend seinen Anfang. Dem Begrüßungsabend wohnten die Spitzen der Behörden, die Herren des Zentralkomitees, Fürst Löwenstein, Prof. Doners und der frühere Reichskanzler Marx bei. Runtius Pacelli sprach über die katholische Aktion.

Schreckensstat der Verschwärter bei einer Trauung. — Stewig, 6. Sept. In der St. Peter-Paul-Kirche ereignete sich bei einer Trauung ein dramatischer Zwischenfall. Als das Brautpaar die Kirche betrat, stellte sich die verlassene frühere Braut des Bräutigams diesem mit ihrem Kinde entgegen mit den Worten: „Da, sieh Dir Deinen Vater an.“ Darauf unternahm sie, ehe man es verhindern konnte, einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern öffnete. Man legte ihr einen Notverband an und schaffte sie ins Krankenhaus. Wie verlautet, soll bei der Schwerverletzten ein Revolver gefunden worden sein, so daß man wohl in der Annahme nicht fehlt, daß die Unglückliche ursprünglich einen Anschlag in der Kirche geplant hatte.

Severing über das „Blei der Buchdruckerwalzen“. — Köln, 6. Sept. Unter überaus starker Beteiligung aus dem In- und Auslande wurde hier die Jahresversammlung des Deutschen Buchdruckerbundes

und in Verbindung damit der zweite Internationale Buchdruckerkongress eröffnet. Ueber 2000 Personen hatten sich eingefunden, darunter mehrere hundert Ausländer.

Reichsminister Severing erklärte, er stelle mit Genugtuung fest, daß immer mehr berufliche Bezeugungen auf internationaler Basis zusammenkommen, wodurch den Bemühungen der Staatsmänner erst der Boden bereitet werde. Insbesondere das „Blei der Buchdruckerwalzen“ könne gefährlicher werden als das Blei der Geschosse.

### Beisehung Polanowski's.

Paris, 6. Sept. Unter außerordentlich starker Beteiligung der Öffentlichkeit fand hier die Beisehung des bei dem Flugzeugabsturz bei Toulouse verunglückten Handelsminister Polanowski statt. Dem Wunsch des Ministers entsprechend wurden keine Reden gehalten. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches und Borantritt eines Infanterie- und eines Fliegerregiments setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Auf vier Wagen wurden die Kranzspenden mitgeführt. Hinter dem Sarge folgten u. a. die Angehörigen, das Kabinett sowie die Präsidenten des Senats und der Kammer. Das diplomatische Korps war vollständig vertreten.

### Einschränkung der Machtbefugnisse der S. P. U.

Moskau, 6. Sept. Das Präsidium des allrussischen Zentralvollzugsausschusses hat ein Gesetz angenommen, nach dem für die bisher von der S. P. U. und den Arbeiter- und Bauerninspektionen ausgeführten Voruntersuchungen allein die Staatsanwaltschaft zuständig ist.

### Khan Allah schafft Titel und Orden ab!

Konstantinopel, 6. Sept. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat die afghanische Große Versammlung auf Vorschlag des sehr reformfreundlichen Königs die Abschaffung der Titel und Orden, mit Ausnahme des Ordens der Unabhängigkeit, beschlossen. Jeder Afghan, der das 15. Lebensjahr erreicht hat, soll eine bestimmte Summe für Heilungszwecke zahlen. Ferner wird eine neue Landesflagge in den Farben schwarz-rot geschaffen werden.

### 1050 Todesopfer auf Korea.

Tokio, 6. Sept. Die Uebersehungszustandstrophe in Korea dehnt sich immer weiter aus. Die Stadt Genjan steht unter Wasser. Die Reisfelder sind fast gänzlich zerstört. Die japanische Regierung hat Schiffe entsandt, um der Bevölkerung Hilfe zu bringen. Flugzeuge unterrichten die Bevölkerung über den Stand des Hochwassers und versorgen sie mit Lebensmitteln. Die Zahl der Todesopfer beträgt nach den letzten Meldungen 1050.

### Rechtsanwalt Julius Meyer II stellt sich selbst.

Berlin, 6. Sept. Der Rechtsanwalt Julius Meyer II, gegen den am 9. August Haftbefehl wegen des dringenden Verdachtes der Untreue erlassen worden war, hat sich dem Untersuchungsrichter gestellt. Er ist von diesem vorläufig festgenommen worden.

### Jakubowski ist der Mörder.

Neustrelitz, 6. Sept. Nachdem die neueingeleitete Voruntersuchung gegen August Rogens und Genossen (Fall Jakubowski) zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, fand, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet, bei Staatsminister Frhr. von Reibnitz eine Besprechung statt, an der Polizeipräsident Dr. Weiß-Berlin, Kriminalkommissar Wenzel-Berlin und der Untersuchungsrichter Landgerichtspräsident teilnahmen. Als Ergebnis der Besprechung sind folgendes mitgeteilt worden: Die umfangreichen Ermittlungen lassen keinen Zweifel daran, daß Edward von dem später hingerichteten Jakubowski ermordet worden ist, und zwar unter Mitwirkung des damals 15jährigen Fritz Rogens. Fritz Rogens ist verhaftet worden.

### Seipel bei Müller.

Genf, 6. Sept. Bundeskanzler Seipel hatte am Mittwoch dem deutschen Reichskanzler Müller einen Besuch ab, nachdem er am Dienstag eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand gehabt hatte. Wie nachträglich verlautet, soll in dieser Unterredung auch die Anschlussfrage behandelt worden sein. Briand soll hierbei die Besorgnis zum Ausdruck gebracht haben, die in der französischen Öffentlichkeit aus Anlaß der Schubertfeier und der Anschlusspropaganda Platz gegriffen habe.

### Verlegung der Abrüstungskonferenz bis 1930?

Eine eigenartige Begründung für die Sabotage Frankreichs. Paris, 5. Sept. Der Generalsekretär des ECHO de Paris glaubt, die Haltung Frankreichs und der kleinen Entente in der Abrüstungsfrage folgendermaßen präzisieren zu können: Nur auf Grund einer weitgehenden europäischen Entspannung kann man zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz gelangen. Diese Entspannung jedoch ist nur durch ein einziges Ereignis möglich, nämlich die allgemeine Regelung der Reparationen und Kriegsschulden mit anschließender vorzeitiger Rheinlandräumung.



### Ein ungewöhnlicher Denkmalbau.

Der märkische Ort Bernau hat ein eigenartiges Ehrenmal für seine Gefallenen geschaffen. Das Denkmal steht unter einer säulengestützten Kuppel im Winkel eines Gebäudes, das vier Wohnungen für Kriegsbeschädigte und ein Heim für Kriegswaisen enthält.

Da bei dieser allgemeinen Regelung notwendigerweise die Vereinigten Staaten eine wichtige Rolle spielen müssen, kommen die Vertreter Frankreichs und der Kleinen Entente zu der Schlussfolgerung, daß es angebracht sein würde, die Einberufung der Abrüstungskonferenz bis 1930 zu vertagen.

Der Landbund fordert auskömmliche Getreidepreise.  
Halle, 5. 9. Der Vorstand des Landbundes Provinz trat am 4. September zu einer Gesamtvorstandsitzung in Halle zusammen, zu der die maßgebenden Vertreter der Landwirtschaft aus allen Kreisen der Provinz erschienen waren. Die Versammlung besprach zunächst die Amorganisierung in der Leitung des Reichslandbundes. Einstimmig wurde es bekräftigt, daß Reichsstaatsabgeordneter Landwirtschaftsminister a. D. Schiele—Schöllene das Amt des ersten Präsidenten des Reichslandbundes übernommen hat. Der Vorstand des Provinzial-Landbundes behandelte dann eingehend die Frage des Preisdrucks auf dem Getreidemarkt. Das Ergebnis der Aussprache wurde in der nachfolgenden Entscheidung zusammengefaßt: „Auskömmliche Getreidepreise für den Landwirt sind eine nationale Forderung. Wird der Landwirt durch drängende Verkaufsangebote und Börsemachinationen um seinen wohlverdienten Lohn gebracht, so ist er nicht in der Lage, seinen Betrieb ordnungsmäßig fortzuführen und seinen Schulden- und Steuerungsverpflichtungen nachzukommen. Auch als Käufer industrieller Erzeugnisse scheidet der Landwirt dann aus. Wir fordern daher: 1. Drohsung der Getreidezufuhr aus dem Ausland durch Anwendung des § 4 des Zollgesetzes; 2. Zinsverbilligung bei Lombardierung von heimischen Getreide, da es sich hier um eine besonders sichere jederzeit realisierbare Kreditanlage handelt; 3. Auseinanderziehung der in diesem Herbst fälligen Rückzahlungsoverpflichtungen der Landwirtschaft; 4. Anweisung an die Finanzämter, bei Eintreibung von Steuerforderungen möglichst schonend vorzugehen, da der Landwirt nur dann in der Lage ist, die ihm auferlegten hohen Steuern zu zahlen, wenn man ihm Zeit läßt, seine Erzeugnisse zu angemessenen Preisen zu verkaufen; 5. Stützungsaktion des Reichs zur Erhaltung auskömmlicher Getreidepreise für den Landwirt, ähnlich wie das im Sommer dieses Jahres bei den Schweinepreisen durch den damaligen Reichsernährungsminister mit Erfolg und ohne Schaden für den Konsumenten durchgeführt worden ist. Alle ist geboten, wenn die Hilfe für den von Gläubigern und Finanzämtern bedrängten Landwirt nicht zu spät kommen soll!“

Reichskanzler Müller bei Briand.  
Genf, 5. 9. Der Reichskanzler Müller begab sich Mittwoch abend 18,30 Uhr in Begleitung des Dolmetschers der deutschen Delegation Dr. Schmidt sowie eines höheren Beamten der Reichskanzlei in das Hotel des Bergues, um dem französischen Außenminister den vereinbarten Besuch abzuführen. In der Unterredung soll, wie verlautbart, außer dem Reichskanzler und Briand nur der Dolmetscher teilnehmen. Von französischer Seite wurde im Laufe des Tages allgemein erklärt, daß irgend ein Ergebnis aus dieser Unterredung nicht zu erwarten sei. Dagegen wird mitgeteilt, daß Briand voraussichtlich am Montag Genf verlassen würde, da sein Gesundheitszustand sehr wenig günstig sei. An seiner Stelle würden die Führung der französischen Delegation Paul Boncour und Loucheur übernehmen.

Herabsenkung der Militärdienstzeit in Belgien.  
Brüssel, 5. 9. Die Kammer genehmigte Mittwoch den Art. 12 des Heeresreformgesetzes, wonach die Militärdienstzeit auf acht Monate für die Hälfte des Kontingents und auf 12, 13 und 14 Monate für Artillerie und Festungsmannschaften und ebenfalls für Reserveoffiziersanwärter festgesetzt wird. Mannschaften, die über acht Monate dienen, erhalten monatlich 400 Franken vergütet. Der Antrag auf sechs Monate Dienstzeit wurde mit 89 gegen 54 Stimmen abgewiesen.

Ehrung einer französischen Krankenschwester durch Völkher v. Hoesch.  
Paris, 5. 9. Der deutsche Völkher v. Hoesch überreichte am Mittwoch vormittag im Völkhergebäude in Paris der französischen Krankenschwester Suzanne Simonet das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes. Die Krankenschwester hatte einem deutschen Kranken freiwillig zweimal ihr Blut zu einer Übertragung zur Verfügung gestellt.

Die neuen Tarife der Reichsbahn dem Reparationsagenten vorgelegt.  
Die neuen Tarifvorschläge der Reichsbahn-Gesellschaft sind, wie dies ja leider nicht zu vermeiden ist, dem Reparationsagenten zur Stellungnahme zugestellt worden. Dessen Entscheidung, die höchstwahrscheinlich keine oder nur geringe Änderungen bringen wird, ist noch in dieser Woche zu erwarten. Die neuen Personenfahrpreise werden dann am 1. Oktober in Kraft treten.

Wie man in Dresden den großen Hennersdorfer ehrt.  
Von Gotthold Schäfer, Dresden.

Als 1692 der arme Junge aus Hennersdorf bei Frauenstein, Johann George Ehrlich, seine Schritte nach Dresden lenkte, um dort etwas Rechtes zu lernen, hat er vielleicht nach Kinderart allerlei Luftschlösser sich gebaut. Was ist auch ein richtiger, gesunder und geweckter Knabe unerreichtbar? Aber daß man ein Vierteljahrhundert später ihm in der Großstadt drüben Denkmal errichten würde und noch dazu gleich zwei an einem Tage, und daß seine Wüste im Dresdner Stadtmuseum im schönste Saal am schönsten Platze stehen würde, mitten unter den einflussreichsten Ehrenbürgern der Stadt, das hat er sich wohl doch nicht träumt. Und doch ist es geschehen in diesen Tagen.

In festlicher Stunde hatte sich ein kleiner Kreis von Ehrlichverehretern versammelt im blumenerfüllten Ehrlichzimmer der alten herrlichen Schule, die Johann George Ehrlich begründet hat. Als man vor Jahresfrist den 250. Geburtstag Ehrlich feierte, hatte ein früherer Schüler der Stoffschule, Erich Döbner, künftiger Mitarbeiter an der Porzellanmanufaktur in Meißen, eine Ehrlich-Wüste geschaffen, die erste, die je existiert hat. All seine Begeisterung für den großen Menschenfreund und all seine Liebe zu der Schule hatte er hineingelegt in sein Werk. Aber es war zunächst nur in verbrechlichem Glas ausgeführt. Nun hatten sich andere frühere Stoffschüler, der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Rudolf Schneider in Wadowitz und sein ehemaliger Klassenruder, Vizepräsident Hermann in Neuporz-

zusammengenommen mit dem Verein Ehrlich, der aus Hunderten früherer Stoffschüler besteht, mit der Dresdner Kaufmannschaft, deren Vorstand Ehrlich einst gewesen war, und Stadtrat Dr. Krüger, dem jetzigen Finanzverwalter der Ehrlichischen Stiftung, um die herrliche Wüste in Bronze gießen zu lassen. Da stand zwischen Lorbeerkränzen und leuchtenden Blumen das vollendet schön gelungene Werk. Aus der meisterhaft gehaltenen Allongeperücke blickte das gültige Gesicht mit den klaren Augen über die festliche Versammlung hin, die den Vater im Kreise der Ehrlichfamilie willkommen hieß. Dr. Schneider übergab der Schule für ihr Ehrlichzimmer die Wüste in herrlichen Worten. Vom Leiter der Schule und von dem Verwalter des Ehrlichzimmers wurde das kostbare und in jeder Beziehung wertvolle Geschenk mit freudigem Danke entgegengenommen. Der Primus und die Prima der beiden ersten Klassen umkränzten mit liebevollen Worten, die ihr Lehrer in froher Jubelstunde in Ripsdorfs Wäldern erklingen hatte, das Bild des „heimgekehrten Vaters“, und zuletzt klang in der wundervollen Musik des Lichthofes, von jugendlichen Stimmen froh gesungen, das „Ehrlich-Lied“: „Strahlende Blumen, in jauchendem Reigen schlingt euch um Ehrlichs ehrwürdiges Bild! Dankwolle Krieger, laßt opferreich steigen Froh unsern Gruß zu der Selgen Weid!“

Dann noch ein Blick auf die Schätze des Ehrlichzimmers. An den Wänden die Bilder, die Ehrlichs Leben darstellen, dort seine Kindheit in Hennersdorf mit dem Vaterhaus und der alten Schule und dem Schulzimmer, in dem er gelernt, dort die Stätten seiner Ausbildung, da die Orte, wo er sein Geschäft begründete und geführt, hier der alte, nun längst verschwundene Friedhof, wo man ihn 1743 zur Ruhe gebettet. Auf den Tisch und in dem großen Schrank Anfänge eines Ehrlich-Museums. Dort die Bücherei mit ganzen Reihen von Werken ehemaliger Schüler der Stoffschule, hier eine reiche Sammlung von Arbeiten, die in der Schule selbst gelehrt wurden, alte, die fast 100 Jahre überdauert haben, und neue aus unsern Tagen.

Dann eilen die Festtage in das Stadtmuseum im Neuen Rathaus, wo Stadtrat Dr. Matthes als Vertreter der Stadt und Direktor Dr. Großmann als Vorsteher des Stadtmuseums die zweite Ehrlichwüste dankend entgegennehmen. Als dann in der „Ratsstrahlende“ bei festlichem Mahle aus dem alten Glaspokal, den einst Ehrlich, als er Stadtrat geworden war, dem Ratskollegium nach damaligem Gebrauch gestiftet hat, dem großen Sohne unseres Hennersdorfer ein festlicher Trunk geweiht wurde, da freute man sich, daß in so wundervoller Weise dem warmherzigen Begründer des Ehrlichischen Stoffs die dankende Erinnerung der Ehrlichischen Stoffschule gedacht wurde, der mit seiner Schule „freie Bahn dem Tüchtigen“ geschaffen hat. 200 Jahre, ehe derartige herrliche Ziele öffentlich als notwendige Aufgaben der Gesamtheit erkannt wurden.

### Auswirkungen der Preiserhöhung der Reichsbahn.

Am 1. Oktober oder am 1. November — die Zeit liegt noch nicht genau fest — tritt bekanntlich eine Erhöhung der Eisenbahntarife in Kraft. Die meisten Menschen leben sich dabei nur die Erhöhung der Personentaxen an, weil sie davon unmittelbar berührt werden, aber deren Erhöhung ist, wie im folgenden zu sehen sein wird, gar nicht so schlimm. Am unheilvollsten wirkt sich die Erhöhung der Gültentaxen aus. Mit einigen Ausnahmen werden diese um 10 Proz. erhöht. Das wird leider in der allgemeinen Preisgestaltung zu spüren sein. Wenn nicht einschichtiges Fa-

bricht durch einen rationelleren Fabrikbetrieb ihre Waren so weit verbilligen, daß ein Ausgleich mit den erhöhten Tarifen eintritt, so ist eben wieder mit einer Lebensverbesserung zu rechnen. Das wird auch die Reichsbahn selbst wieder spüren, da sie doch ein Großverbraucher aller möglichen Güter ist, also — eine Tarifierhöhung nicht vermieden werden konnte.

Im Personenverkehr ist eine durchgreifende Veränderung zu erwarten. Unser Vierklassensystem soll in ein Zweiklassensystem umgewandelt werden. Eigentlich wird es ein Dreiklassensystem sein; denn es wird in den internationalen Zügen noch eine Lagersklasse geben. Alle Klassen außer der 4. werden im Fahrpreis ermäßigt. Die 4. Klasse wird gegen 12 Proz. erhöht. Warum? Die Reichsbahn sah sich vor folgende Frage gestellt: Werden alle Klassen erhöht, so tritt die seit der Inflation begonnene Abwanderung von den höheren Klassen nach der 4. in noch erhöhtem Maße ein, und die erwarteten Mehreinnahmen sind dadurch illusorisch geworden. Aber eine Erhöhung der Einnahmen muß auf jeden Fall durchgeführt werden, darum blieb kein anderer Ausweg, als die untere Klasse allein zu erhöhen. Um aber einen Liebeshauch, eben der Differenzierung in 4 Klassen abzuwehren und einer nach unten zielenden Abwanderung die Möglichkeit zu nehmen, wurden die beiden höheren Klassen zusammengelegt. Damit jedoch der Berufsverkehr nicht darunter leiden soll, ist in Aussicht gestellt, daß die Zeitkarten von der Erhöhung nicht betroffen werden sollen.

Wie sind nun die zukünftigen Preise? Holzh. pro Kilometer 3,7 Pfg. (bis 3. = 5,0 Pfg., 4. = 3,3 Pfg.). Posttarife 5,8 pro Kilometer (bisher 2. = 7,5 Pfg., 1. = 10,8 Pfg.). Durch die Verminderung der Preise in 2. und 3. Klasse tritt in den Schnellzügen, in denen es ja keine 4. Klasse gab, eine beachtliche Verbilligung ein. Nur auf geringere Entfernungen wird diese Verbilligung durch erhöhten Schnellzugzuschlag wieder weit gemacht. Wer auf weite Entfernungen bisher 4. Klasse reiste, kommt natürlich jetzt bedeutend teurer dran. Die Schnellzugzuschläge werden verdoppelt und in 5 Zonen geteilt. Zur Benutzung der Einzüge ist ebenfalls ein Zuschlag nötig und zwar genau die Hälfte des Schnellzugzuschlags. Damit aber der in Einzügen starke Rückverkehr nicht zu sehr verteuert wird, will man eine Rahzone einführen. Die Liebersticht folgt folgendermaßen aus:

Rahzone (1—35 km)	Schnellzugzuschlag			Schnellzugzuschlag	
	Dolzh.	Posttar.	Luxusst.	Posttar.	Posttar.
1. Zone (1—75 km)	1 M.	2 M.	3 M.	0,25 M.	0,50 M.
(35—75 km)				0,50 M.	1,00 M.
2. Zone (75—150 km)	2 M.	4 M.	6 M.	1,00 M.	2,00 M.
3. Zone (151—225 km)	3 M.	6 M.	9 M.	1,50 M.	3,00 M.
4. Zone (226—300 km)	4 M.	8 M.	12 M.	2,00 M.	4,00 M.
5. Zone (301 u. mehr)	5 M.	10 M.	15 M.	2,50 M.	5,00 M.

Hier seien noch einige Fahrpreise angeführt, wie sie aller Wahrscheinlichkeit nach festgelegt werden

Dresden	jetzt			früher		
	2. Klasse	Posttarife	3. Klasse	4. Klasse	Schnellzugzuschlag	Posttarif
Dresden	26	2,00 M.	1,50 M.	1,30 M.	0,90 M.	1,00 M.
Hainberg	15	1,20 M.	0,90 M.	0,80 M.	0,50 M.	0,60 M.
Zeitz	17	1,30 M.	1,00 M.	0,90 M.	0,60 M.	0,70 M.
Ripsdorf	11	0,90 M.	0,70 M.	0,60 M.	0,40 M.	0,50 M.
Schneeberg	7	0,60 M.	0,40 M.	0,40 M.	0,30 M.	0,30 M.
Seifersdorf	7	0,60 M.	0,40 M.	0,40 M.	0,30 M.	0,30 M.

### Weißer Zähne

machen jedes Ansehen schön und schön. Da schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Stellenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezacktem Borstenbüschel. Foulende Speisereste in den Zahnräumen und als Ursache des lästigen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 M., Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1,25 M. (weiße Borsten), für Herren 1,25 M. (hart Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Mehrmal zu haben

Sie sparen Zeit, Porto und Fracht, wenn Sie Ihre Drucksachen am Orte herstellen lassen. Die Buchdruckerei von Carl Jehne liefert pünktlich ordentliche Arbeit zu realen Preisen. Fernruf 3

Jeden Freitag frischen Kartoffelkuchen  
Feinbäckerei Selkmann  
Dippoldiswalde  
Täglich Spezialität  
fr. Wiener Butterbröden

Speise-Kartoffeln  
gelbfleischige, verkauft  
Mag. Klotz, Sabisdorf

Rehfelle  
kauft zu höchsten Preisen  
Max Arnold  
Dippoldiswalde

Saalwachs in Tafeln u. Pulver  
Elefantendrogerie

Kuhglocken  
von Blech und Metall, einzeln und in abgemessenen Sähen empfiehlt billigst  
Carl Nitsche  
Riemermelster — Tel. 85

Für die uns zu unserer VERMAEHLUNG überbrachten zahlreichen Geschenke, Glückwünsche und sonstigen Aufmerksamkeit danken wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern hiermit aufs herzlichste. Besonderen Dank auch der lieben Schwesterschenschaft des Jungdeutschen Orden, dem Gesangverein „Eintracht“ und der Freiwilligen Feuerwehr (6. Sektion).  
Dippoldiswalde, 5. September 1928.  
**Max Grund jun. und Frau Rosa geb. Heinzig**

**Heidemühle Wendischcarsdorf**  
Sonntag und Sonntag, am 8. und 9. September zum Erntefest  
**großes Schlachtfest**  
mit Reb- und Bratwarstessen  
selbstgebackenen Kuchen  
ff. Kaffee und Schlagfabne  
wazu freundlichst einladen  
Albert May und Frau

Am 15. September und 1. Oktober beginnt mein neuer Kursus zur Erlernung von Weingähnen und Schneidern  
Oberortplatz 157, II.  
**Susanne Guricke**  
Redegewandte Intelligente

**Herren**  
an fleißiges und zielbewusstes Arbeiten gewöhnt, zum Vertreter mehrerer epochemachender konkurrenzloser Neuheiten für den täglichen Bedarf gegen gute Provision sofort gesucht. Angebote unter „B. 112.“ an Na, Dresden. U. 1.

**Inserate**  
jeder Art  
haben in der »Weißeritz-Zeitung«  
den besten Erfolg!

Als passende  
**Erntegeschenke**  
empfiehlt seine Herren- und Damenräder, Nähmaschinen, Nähwerke und -platten, Herren-, Burschen- und Knabenanzüge, Arbeitsjacken, Schloffer- und Motorschneidemaschinen, Windjacken, Gummiunterlagen, Übergangsmäntel in großer Auswahl zu soliden Preisen. Teilzahlungen gestattet.  
**Hermann Voigt, Dippoldiswalde**  
Gerberplatz (Alle Reparaturen schnellstens) Telefon 221

### Chronik des Tages.

— Reichsanwalt Müller hatte mit Behand in Gest eine erste offizielle Unterredung.

— Der bei dem Flugzeugunglück in Tsoul verbrannte französische Handelsminister Botaniowski wurde mit großen Ehren beigesetzt.

— Die internationale Kirchenkonferenz in Prag wurde am Mittwoch beendet.

— Englische Zeitungen rechnen mit einer amerikanischen Kreditkation zu Gunsten Russlands.

— In Rostlau hat ein Großfeuer in einer Pappfabrik riesige Schäden verursacht.

— Die französischen Flieger Uffolant und Desbree sind in der Nähe von Casablanca notgelandet.

— Das griechische Parlament mußte infolge der Pflaubepest geschlossen werden. Die nächste Sitzung soll am 1. Oktober stattfinden.

— Bei den Ueberschwemmungen auf Korea sind bis jetzt 1050 Tote festgestellt worden.

— Nach einer Meldung aus Mount Evans werden die geretteten schwedischen Flieger Hessel und Cramer am 28. September Grönland verlassen und nach Philadelphia zurückkehren, wo sie am 9. Oktober eintreffen werden.

— Bei einem Flugzeugabsturz in Amerika tamen sieben Personen ums Leben.

### Rampf um das Rheinland.

Die Aufnahme der von Deutschland vor Wochen den Mächten angekündigten antizipierten Verhandlungen über die beschleunigte Räumung des Rheinlandes hat lange auf sich warten lassen. Genf hat sich reichlich Zeit genommen und den Montag und Dienstag fast ungenutzt verstreichen lassen. Sicher hat der Finanzminister, als er in seiner Eröffnungsrede etwas unvorsichtiger über die Verhandlungen sprach, deren sich die neunte Vollversammlung des Völkerbundes zu erfreuen habe, diese Entwicklung nicht vorausgesehen. Oder sollte ihm ein Sprachfehler unterlaufen sein und er an merkwürdige Vorzeichen gedacht haben?

Denn tatsächlich ist manches merkwürdig an der September-Tagung des Völkerbundes. Das gilt zunächst von der Behandlung der Rheinlandsfrage, die man erst am Mittwoch als reif für eine offizielle Behandlung ansah! Merkwürdig ist es ferner, warum die sonst doch so redseligen Delegierten plötzlich die Sprache verloren haben, so daß in der Geschichte des Völkerbundes erstmals eine Plenarsitzung verlegt werden mußte, weil niemand sich zu Worte meldete und die Delegierten trotz der mitgebrachten Rede-Entwürfe und trotz der dringlichen Bitten des Präsidenten beim Rednerstreik beharrten! Eigenartig verließ auch die vorausgegangene Geheimsetzung des Präsidiums, in der volle drei Stunden über den deutsch-englisch-französischen Antrag auf Aufnahme Spaniens in den Kreis der wiederwählbaren Mächte diskutiert wurde, mit dem Ergebnis, daß sich niemand finden ließ, der diesen Antrag in der Vollversammlung vertreten wollte! Die kleinen Mächte möchten nämlich selbst alle gern einmal im Rat sitzen und können sich deshalb mit dem System der Wiederwählbarkeit nicht befreunden, weil es den Wechsel im Rat verzögert. Der Flug-Bundespräsident der Schweiz, Motta, der die Kasernen aus dem Feuer holen sollte, beschränkte ungünstige Folgen für die gastliche Schweiz und bedankte sich deshalb bestens für die ihm zugeordnete Rolle.

Nach diesem unerfreulichen Zwischenpiel beginnt nunmehr der Hauptakt des Genfer Schauspielers: die Aufrollung der Räumungsfrage. Den Anfang bildete eine längere Unterredung Briands mit dem belgischen Außenminister Hymans, in der beide Minister nach der amtlichen Mitteilung über ihre Fühlungnahme eine „vollkommene Übereinstimmung in der Rheinlandsfrage“ erzielt haben. Warum auch nicht? Es ist kein Geheimnis, daß Belgien Frankreichs Haltung in der Räumungsfrage billigt, ja, Hymans eine eher noch schärfere Richtung vertritt! Für das Ergebnis der Genfer Räumungsverhandlungen ist das wenig verheißend, haben wir in der Räumungsfrage doch gerade mit Frankreich und Belgien zu tun.

Was England angeht, sehen die liberalen Blätter Londons in der Räumungsdebatte eine günstige Gelegenheit für das britische Auswärtige Amt, das englische Ansehen in Europa, das in den letzten Monaten arg gelitten hat, wieder zu heben. Die Möglichkeit ist ohne weiteres gegeben, nur ist nicht darauf zu hoffen, daß sie Lord Cusden ausnütze und er das Steuer wieder in Richtung auf eine gefamteuropäische Politik herumwerfen wird! Das Schweigen der britischen Delegation über die Rheinlandsfrage ist bei sich und macht es deutlich, daß England Gewehr bei Fuß stehen will; bei enger Tuschführung mit Frankreich! Ähnlich verhält es sich mit Japan, das als Mitglied der Vorkonferenz gleichfalls in der Rheinlandsfrage mitzureden hat. Schwierigkeiten wird Japan kaum machen; seine Interessen liegen in der Mandschurei, die ihm Sorgen genug bereitet. Ita-

liens Haltung ist vorerst noch undurchsichtig. Der italienische Delegierte hat seine Karten noch nicht aufgedeckt und somit auch noch nicht zu erkennen gegeben, ob etwa auch Mussolini seine Zustimmung zur Räumung begählt haben will.

Mit der Durchführung der Räumung steht es allerdings nicht günstig. Auch dann nicht, wenn man in Rechnung stellt, daß die von den Franzosen jetzt so beliebte Schwarzmalerei dazu bestimmt ist, durch taktische Kniffe auf Deutschland einen Druck dahin auszuüben, ein kleines „Entgegenkommen“ als große Gunst zu fernen. Die deutsche Delegation wird sich davon nicht beeinflussen lassen. Sie wird nach wie vor die Gesamträumung fordern und im übrigen darauf bestehen, daß die Welt, innerhalb der eine „vor-

zeitige“ Freigabe des Rheinlandes von erfreulichen Nebenwirkungen begleitet sein wird, nur noch kurz bemessen ist. Wenn Frankreich also mit der Räumung ein „Geschäft“ machen will, muß es sich beeilen und sich strikte im Rahmen des Möglichen bewegen. Im andern Falle bilden die im Versailler Vertrag festgelegten Fristen eine äußerste Begrenzung der Lebenszeit des Rheinlandes. Dem darüber ist sich niemand in Deutschland im Zweifel: für das besetzte Gebiet bildet die „Touristenarmee“ nicht nur eine nationale Herausforderung, sondern auch ein System, das durch Dekrete, Erdonanzen, Frontforderungen und Mißbräuche täglich in das Leben des Rheinlandes eingreift! Dazu kostet uns dieser Unsinn noch eine beträchtliche Anzahl Goldmillionen, was eine ganz sinnlose Verwendung der von Deutschland aufgebrachten Reparationszahlungen darstellt.

### Annäherung Amerika—Rußland

Englische Besorgnisse. — Amerikanische Kredite für Rußland? — Stresemanns angebliche Vermittlungstätigkeit.

Englische Zeitungen sehen in dem Beitritt Rußlands zum Kellogg-Pakt den ersten Schritt zu einer Annäherung Amerikas an Rußland. Welche Tatsachen diesen Nachrichten zu Grunde liegen, ist vorerst noch nicht klar ersichtlich. Einmal ist von amerikanischen wirtschaftlichen Verhandlungen in Berlin die Rede, dann wieder handelt es sich um eine angebliche Aufforderung Stresemanns. Reichsaussenminister Stresemann soll nämlich bei seinem Aufenthalt in Paris Poincaré den Vorschlag gemacht haben, zum Wiederaufbau Rußlands der kreditarmen russischen Wirtschaft internationale Kredite zu gewähren. Poincaré soll jedoch strikte abgelehnt haben. Vielleicht erklärt sich die englische Herabsetzung auch daraus, daß London infolge des Notenabkommens mit Frankreich ein schlechtes Gewissen hat und Gegenmaßnahmen befürchtet. Eine amerikanisch-russische Annäherung wäre in der Tat ein Vorgang, der Englands Interessen zuwiderläuft.

In Berlin nimmt man die englischen „Sensationen“ mit Zurückhaltung auf. Sicher ist vieles an der englischen Darstellung falsch! Daß allerdings Rußland einen wichtigen Markt für den deutschen Außenhandel

bildet und es deshalb in unserem Interesse liegt, wenn Rußland seine Kapitalnot überwindet, ist nicht zu bestreiten. Außerdem ist es auch weltwirtschaftlich betrachtet, nicht klug, ein großes Land durch praktische einer Kreditperre gleichkommende Maßnahmen in seiner Entwicklung und Aufnahmefähigkeit zu hemmen. Wie weit Deutschland an diesen Dingen etwas ändern kann, ist natürlich eine andere Sache. Wenn jetzt deutsche Wirtschaftler mit den Russen an der Verbesserung der beiderseitigen Handelsbeziehungen arbeiten wollen, so ist das nicht weiter verwunderlich, da Deutschland vor dem Kriege einen besseren Warenabatz nach Rußland zu verzeichnen hatte, als heute. Zudem zwingen uns die Auswirkung des Dawes-Jahres, mit allen Mitteln an der Hebung unserer Ausfuhr zu arbeiten.

Wie verlautet, hat der Leiter der russischen Außenpolitik, Tschitscherin, Moskau verlassen und sich zu einem längeren Aufenthalt nach Deutschland begeben. Bekanntlich hat Tschitscherin auch früher schon seinen Erholungsurlaub in Deutschland verbracht. Bei seinem jetzigen Aufenthalt dürfte Tschitscherin auch in Berlin Aufenthalt nehmen.

### Deutsch-russische Zusammenarbeit.

Zusammentritt des Auslandsausschusses der deutschen Wirtschaft. — Direktor Krammer zum Vorsitzenden gewählt.

In Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung hielt der Auslandsausschuß der deutschen Wirtschaft seine jagungsgebende Sitzung ab. Dem Ausschuß gehören 140 Vertreter aller am Auslandsverkehr interessierten Zweige der Industrie, des Handels, der Banken und des Verkehrsgewerbes an.

Die Sonderausschüsse einzelner Spitzenverbände für deutsch-russische Fragen sind in dem Auslandsausschuß aufgegangen. Nach einem Vortrag des Geschäftsführers des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Herle, wählte der Ausschuß einstimmig einen Arbeitsausschuß von 40 Mitgliedern und einen Vorstand von sechs Mitgliedern. Vorsitzender wurde Direktor Hans Krammer vom Reichsverband der Deutschen Industrie. Die vielseitigen Aufgaben des Ausschusses spielen in der Förderung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, in der Herbeiführung einer einheitlichen Auffassung in deutsch-russischen Fragen innerhalb der deutschen Wirtschaft und Ausschaltung von Doppelarbeit. Die Geschäftsführung des Ausschusses liegt beim Reichsverband der Deutschen Industrie.

### Völkerbund und Minderheiten.

Der Rednerstreik erhoben. — Kommt es zur Einsetzung eines Räumigen Minderheiten-Ausschusses? — China fordert die Niederreißung der Barrieren.

Der Rednerstreik der Völkerbundsdelegierten ist behoben! In der dritten Plenarsitzung des Bundes hatten sich sämtliche Delegierten eingefunden; auch die Delegationsführer waren anwesend. In der Diplomatenloge hatte der englische Dichter Bernhard Shaw Platz genommen. Die Aussprache eröffnete der chinesische Gesandte in Brüssel Wang-King-Ky. Er erklärte, in China hätten sich tiefgehende revolutionäre Ereignisse abgespielt, die dieses älteste Kulturland der Welt in die Reihe der arroken Mächte gestellt hätten. Der

Völkerbund müsse die moralische Barriere, die China von Europa trenne, beseitigen. Hierdurch würde dem Bund beweisen, daß er eine wahrhaft internationale Körperschaft sei.

Nach den Ausführungen des chinesischen Vertreters nahm der holländische

### Außenminister Delaeris

in längerer Rede zu den Methoden des Völkerbundes bei der Behandlung der Minderheitenfrage Stellung. Delaeris erklärte, die Behandlung der Frage des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund sei zweifellos von größter Bedeutung für die Erhaltung des europäischen Friedens. Die Einrichtung des Dreierausschusses des Völkerbunds, die im Jahre 1923 geschaffen worden sei, um während der Ratstagungen die Klagen der Minderheiten zu behandeln, sei vielfach heftiger Kritik ausgesetzt gewesen. Der Gedanke der Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses sei wieder aufgetaucht. Er habe nicht die Absicht, der Vollversammlung bereits jetzt einen dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten, bitte jedoch dringend darum, diesen Gedanken aufrichtig und ehrlich zu präsen, um die ganze Frage endlich zu klären.

Kurz vor der Vertagung der Vollversammlung nahm auch noch der schwedische Außenminister U. den das Wort, der dem Völkerbund täglich die Seiten las. Klipp und klar gab er der Enttäuschung über die

einjährige Untätigkeit des Völkerbundes in der Minderheitenfrage

Ausdruck. Das sei ein Rückschritt! Das Wettstreifen gehe unermindert weiter. Ein weiterer Aufschub der Abrüstung sei für die Erhaltung des Weltfriedens äußerst bedenklich. Die öffentliche Meinung der Welt fange überall an, unruhig zu werden, da sie keine ernsthaften Fortschritte in der Frage der Abrüstung erkennen könne.

### Kriegsspielerei in der Eifel.

Die englisch-französischen Manöver beginnen. — Ihre Folgen: Einquartierungsstellen und Arbeitsfragen!

Aus dem Hundsrück wird eine starke Belegung der Dörfer mit französischen Truppen gemeldet, die der Befehlsarmee angehören. Große Teile der „Touristenarmee“ befinden sich auf dem Marsch in die West-eifel, wo die englisch-französischen Manöver stattfinden, sowie zur französischen Grenze, da westlich des Saar-gebietes von Diedenhofen bis Zabern zu gleicher Zeit die großen französischen Herbstmanöver abgehalten werden und anschließend Manöver im angrenzenden besetzten Gebiet geplant sind. Aus Wirtensfeld wird berichtet, daß in sechs kleinen Orten insgesamt 1650 Mann mit 1200 Pferden und einem großen Wagenpark in den letzten Tagen einquartiert waren. Während des Vorbeimarsches der Truppen mußten die Straßenaufbauten eingestellt werden.

Über die Teilnahme des 6. englischen Infanterieregiments an den Manövern der französischen Befehlsarmee, wird aus Wiesbaden gemeldet, die Truppen seien gestern nach ihrem Bestimmungsort verladen worden. Das Regiment werde bis zum 14. September mit den Franzosen zusammen üben und dann nach Wiesbaden zurückkehren. Zwei Tage später werde es nach dem Taunus entsandt werden, um an dem letzten Teil der Manöver der Rheinarmee, die am 20. September abgeschlossen werden, teilzunehmen.

### Hindenburg in Berlin.

Reichspräsident von Hindenburg ist am Mittwoch, von München kommend, wieder in Berlin eingetroffen. Nach der Feier zur Grundsteinlegung des Studienbaues des Deutschen Museums in München hatte der Reichspräsident noch an dem Festspiel im Prinzregenten-Theater teilgenommen. — Ende der Woche wird der Reichspräsident sich zu einem mehrtägigen privaten Besuch nach Westpreußen begeben. Der Reichspräsident wird am Freitag in Rosenberg eintreffen und sich sogleich auf die Besitzung des Kammerherrn von Odenburg-Januskau begeben. Am Sonnabend weilt der Reichspräsident auf dem Hindenburgschen Stammgut Reudel. Nach einem Gottesdienst findet im engsten Kreise ein Frühstück statt. Am Sonntag nimmt der Reichspräsident an dem Rennen des westpreußischen Reitervereins in Miesenburg teil.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. September 1928.

Wie aus Neu-Strelitz gemeldet wird, ist an Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden, durch den Fall Jakubowski bekannt gewordenen Oberstaatsanwalts Dr. Müller Randgerichtsrat Dr. Weber zum Oberstaatsanwalt ernannt worden.

: Verwaltungsreform und Beamtenfrage. Auf dem in Regensburg abgehaltenen Beamtenkongress der Deutschen Demokratischen Partei wurde eine Entschließung angenommen, in der der Parteileitung der Dank dafür ausgesprochen wurde, daß sie in die Erörterung des Problems über Verfassungs- und Verwaltungsreform in weitgehendem Maße eingegriffen habe. In der Entschließung heißt es weiter: „Die Verwaltungsreform dürfte keinen mechanischen, sondern müsse einen organischen Abbau zum Ziele haben. Die Verminderung der staatlichen Aufgaben dürfte nicht durch mechanische Verringerung der Behörden- und Beamtenzahl zu erreichen versucht werden, vielmehr werde ein Er-

folgt nur durch Einschränkung der gesetzgeberischen Arbeit getätigt sein."

### Rundschau im Ausland.

Der italienische König besuchte die Theater- und Kunstausstellung in Venedig, wo er die deutsche Abteilung unter Führung des deutschen Konsuls besichtigte.

Im Besonderen des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos ist nach Berichten aus Athen eine Besserung eingetreten.

#### Austritt des bulgarischen Kabinetts.

Nach in Paris vorliegenden halbamtlichen Meldungen aus Sofia soll das bulgarische Kabinett im Zusammenhang mit dem englisch-französischen Protest gegen den italienischen Kriegsmilitär seinen Austritt eingereicht haben.

#### Der Tod im Parlament.

Wie aus Melbourne berichtet wird, ist der Sprecher des Gesetzgebenden Rates von Victoria, Edwinburne, der erst vor kurzem nach mehrjähriger Zurückgezogenheit wieder in das politische Leben eintrat, in dem Augenblick, als er vor dem Rat eine Rede halten wollte, plötzlich tot zusammengebrochen.

### Was geht in England vor?

Neue Gerüchte. — Wird Chamberlain gehen? — Nach Lord Birkenhead amtsüchtig?

Obwohl die britische Regierung die Meldungen über den bevorstehenden Austritt Chamberlains als unrichtig bezeichnet, bleibt die Londoner Presse dabei, daß Chamberlain in Kürze zurücktreten wird und seine politische Laufbahn vorläufig zu Ende ist. Weiter ist jetzt auch von einem Ausscheiden des Staatssekretärs für Indien, Lord Birkenhead, die Rede, der bekanntlich ein scharfer Gegner Russlands ist. Die Londoner Zeitungen erklären, die auffälligen Besprechungen des Vorsitzenden der konservativen Parteiorganisation mit dem Ministerpräsidenten Baldwin und die Wahrscheinlichkeit eines Ausscheidens Chamberlains wegen seines unbefriedigenden Gesundheitszustandes hätten die ganze Frage der Kabinettsbildung wieder akut werden lassen. Baldwin werde nach den Wahlen, falls er zur Macht zurückkehrt, zu einer völligen Neuorganisation des Ministeriums bereit sein. Alle Wahrscheinlichkeit nach würden der erste Lord der Admiralität, Biddiscombe, der Innenminister Johnson und der Arbeitsminister dem nächsten konservativen Kabinetts nicht mehr angehören.

### Was ist mit Amundsen?

Zwischen Hopen und Vangen.

Im allgemeinen scheint man in Norwegen von dem Tode Amundsens überzeugt zu sein. Die gesamte Presse bringt eingehende Nachrufe und Aeusserungen bekannter Persönlichkeiten über das Lebenswerk des großen Polarforschers. Der „Michael Sars“ ist zur Edge-Insel abgedampft um dort nach weiteren Wrackteilen der „Gatham“ zu suchen. Sobald die Identität des gesunden Schwimmlörpers einwandfrei festgestellt sein wird, sollen alle weiteren Nachforschungen nach dem Flugzeug eingestellt und die Expeditionsfahrzeuge zurückbeordert werden.

Trotzdem halten noch viele Menschen an dem Glauben fest, daß Amundsen und seine Begleiter am Leben sein könnten. Die „Händels- og Sjöfarfs-Tidende“ fordert, daß die Nachforschungen fortgesetzt werden, solange es die Eis- und Witterungsverhältnisse gestatten. Das Interesse konzentriert sich jetzt hauptsächlich auf die Frage, ob das auf der Edge-Insel beobachtete Lagerfeuer in Beziehung zu Amundsen stehen könne.

### Die Tragikomödie der Ozeanflüge

Affolant und LeVore notgelandet.

Die beiden französischen Transozeanflieger Affolant und LeVore, die nach zwei gescheiterten Startversuchen endlich in Richtung nach Dakar abfliegen konnten, sind unterwegs in der Nähe von Casablanca durch einen Motordefekt zur Notlandung gezwungen worden.

#### Levine läßt sein Flugzeug beschlagnahmen.

Levine versteht den Kammercammal ausgezeichnet. Er hat sich so benommen, daß sein Flugzeug in Cherbourg von den französischen Behörden beschlagnahmt wurde, da der Flieger Leoita das Bordbuch nicht vorzeigen konnte und die Fluggäste Levines ohne Papiere waren.

Da Levine selbst längere Zeit nach seinem Paß suchte, wurde er aufgefordert, sich zum nächsten Polizeikommissariat zu begeben. Nachdem er auf dem Wege dahin seinen Paß wieder fand, wurde ihm die Erlaubnis erteilt, sich an Bord der „Leviathan“ nach Amerika einzuschiffen.

### Flugzeugkatastrophe in Amerika.

Sieben Tote bei einem Absturz.

Ein Verkehrsflugzeug der Linie Salt Lake City — Great Falls ist in der Nähe von Vocatello (Idaho) abgestürzt. Sieben Insassen, darunter eine Frau und zwei Kinder kamen bei dem Absturz ums Leben.

### „Graf Zeppelin.“

Die ersten Probefahrten Mitte September. — Verzögerung der Amerikareise.

Auf der Friedrichshafenener Werft hat man am Mittwoch mit der Füllung des „Graf Zeppelin“ begonnen, die eine Woche in Anspruch nehmen wird. Die ersten Fahrten finden etwa um die Monatsmitte statt.

Die Amerikafahrt kann frühestens in 30 bis 40 Tagen erfolgen. Man hatte mit einer täglichen Befüllung von 3000 Kubikmetern des als Betriebsgas verwandten Blaugases gerechnet, während die jetzt einsetzende Befüllung des Werkes nur 1000 Kubikmeter täglich beträgt.

Da für eine große Fahrt 30 000 Kubikmeter Betriebsgas erforderlich sind, ist vor einem Monat mit der Amerikafahrt nicht mehr zu rechnen. Ein Teil des verfügbaren Betriebsgases wird außerdem auf den Probefahrten verbraucht, die allerdings in der Hauptsache mit Benzin durchgeführt werden müssen, um die Amerikafahrt nicht länger als 30 bis 40 Tage zu verzögern.

Um die Probefahrten weiter ausdehnen zu können wird die Zahl der Benzintanks erhöht, so daß statt der geplanten acht Tanken nunmehr 15 Tanken Benzin mitgeführt werden können. Die Motoren sind bereits alle eingebaut. Außer diesen fünf Motoren wurde ein Reservemotor an die Werft abgeliefert.

### Sächsisches.

Dresden. Der in den zwanziger Jahren lebende Otto Walter Schöber aus dem Stadtteil Dresden-Stetsch, der Sohn eines Fleischermeisters und Schuhhändlers, geriet auf der Staatsstraße von Straßnitz nach Riesa mit seinem Fahrrad unter ein Personenauto. Hierbei wurde Schöber so erheblich verletzt, daß bald nach dem Unfall dessen Tod eintrat.

Dresden. Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Montag, kurz nach 20 Uhr, hat der Personenzug 2252 das Einfahrtssignal in Pausa überfahren; er ist auf eine Verschlussbohle aufgefahren. Dabei hat ein Reisender eine Stachung am linken Handgelenk und Arme erlitten. Der Materialschaden ist gering.

Freiberg. Vom 8. bis 10. September findet in Freiberg der 3. Sächsische Jägertag, verbunden mit Landesverbandschießen, statt. 53 Jahre war Freiberg Jägernation, und in dieser Zeit waren Bürgerschaft und Jäger eng miteinander verflochten. Freiberg wird darum seinen alten Jägern ein herzlich willkommen einbringen. Am Sonnabend mittag um 12 Uhr wird das Landesverbandschießen auf dem Schießgelände der Schützengilde eröffnet werden. Dann folgen Schwämmung der Ehrenmale und Kranzniederlegung, Jahreshauptversammlung des Landesverbandes, 18 Uhr die Felderhebung auf dem alten Jägerkasernehofe und 18 Uhr Kommerz im Kiosk und Kof. Am Sonntag wird das Verbandschießen fortgesetzt. Am 11 Uhr wird die Jahreshauptversammlung der Jäger abgehalten, dem abends eine Versammlung des Jägervereins der Jäger folgt. Fußball und Volksspekt im Schützenhaus beschließen den Abend. Am Montag finden Besichtigungen der alten Baracken statt.

Leipzig. An Stelle von Otto Moras in Rittau ist Kommerzialrat a. D. Direktor Heinrich Rogmann-Leipzig als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates einberufen worden.

Leipzig. Vom schwarzen Berg bei Taucha wurden die ersten Segelflüge unternommen. Zur Eröffnung dieses neuen Geländes begrüßte Hauptmann Knoenke als 1. Vorsitzender des Leipziger Vereins für Luftfahrt und Flugwesen die Besitzer des Berges, sowie der anliegenden Felder und dankte für die Genehmigung des Geländes als „Segelfluggelände“. Zwei Jungflieger des Vereins, die im Frühjahr bezw. im Sommer ihre V-Scheine erworben hatten, führten auf dem Segelflugzeug des Vereins einige wohlgeungene Flüge aus. Von jetzt ab sollen jeden Sonntag Schul- und Übungsflüge ausgeführt werden.

Leipzig. Wegen unläuteren Wettbewerbes ist der Juwelier Karl Salomon Erlbaum vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte in seiner Schaufensterauslage Brillantringe ausgestellt, von denen einer 110 Mark kostete. Auf jedem Brillantring befanden sich dreizehn Steine, von denen aber nur einer echt war. Dieses Verfahren wurde dem Erlbaum als unlauterer Wettbewerb ausgelegt, wenn auch anerkannt wurde, daß der für den Ring gezahlte Preis in Höhe von 110 Mark nicht zu hoch gewesen ist.

Freuen. Hier trat der erste Nachtfrost ein. Stellenweise wurden Kürbis, Bohnen, Dahlien und vor allem auch die Kartoffeln vernichtet.

### Ein Feuerwehr-Film.

„Großfeuer! — Menschenleben in Gefahr!“

„Ein Großfeuer muß ein jeder gesehen haben.“ — Unter dieser Devise ist auf Anregung des Dresdner Branddirektors Ortloff in fruchtbarer Zusammenwirkung zwischen der Feuerwehr und der Dresdner Filmgesellschaft und unter monatelanger aufopfernder Tätigkeit aller Teile der Dresdner kühnsten Feuerwehr ein Filmwert geschaffen worden, das in schnellstem Rhythmus voller Spannung von Anfang bis zu Ende — und dabei ohne Zuhilfenahme filmischer Dramatik — das Leben des einzelnen Feuerwehrmannes und der gesamten Feuerwehr, dieser nie rastenden und stets opferbereiten Tätigkeit im Dienste des Gemeinwohls und der Bevölkerung darstellend läßt. Daß die Vorführung des Films, der mit seinen etwa 15 000 Metern Ausnahmen und seiner Länge von etwa 2000 Metern auch dem Laien einen Begriff von dem hier Geleisteten zu geben vermag, den ungeteilten Beifall des kleinen Kreises der Dresdner Presse, vor dem er abrollte, fand, braucht nicht Wunder zu nehmen, und man muß es begrüßen, daß die Schulbehörden zunächst Dresdens sich entschlossen haben, dieses anschauliche Bild von der Tätigkeit der Feuerwehr auch der Jugend zugänglich zu machen. So werden in den nächsten Wochen allein rund 44 000 Dresdner Schulkinder diesen Film, der am 14. September im großen Saal der Ausstellung seine Uraufführung erlebt, sehen.

Das Spiel eines kleinen Jungen, dem auch das Mobilitar seiner elterlichen Wohnung nicht zu schade dazu ist, um in knabenhafter Begeisterung alle möglichen Vöschversuche zu veranstalten, und der dann zu dem Besuche eines jungen Feuerwehrmannes getrieben wird, gibt die Einleitung. Der junge Feuerwehrmann mit all seiner Berufsleidenschaft und all seinem Opfermut findet einen glänzenden Darsteller in dem jugendlichen Direktor der Dresdner Komödie Fritz Fischer, der mit all den vielen anderen wirklichen Feuerwehrleuten und den ganz wenigen schauspielerischen Darstellern sich wie alle in dieses Leben der jügendigen Hilfsbereitschaft, wie es der Beruf des Feuerwehrmannes wie wenig andere bedeutet, hineinlebt.

Glänzend gelungen und äußerst interessant bietet sich uns die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Feuerlöschwesens, von dem primitiven Zustand des Löschens mit Eimern bis zur heutigen Motorpumpe und allen anderen Vollkommenheiten des Feuerlöschwesens, dar. Naturgetreu wird der große Brand der Kreuzkirche dargestellt, man sieht aber auch neben der eigentlichen Aufgabe der Feuerwehr, des Feuerlöschens, die vielseitige Tätigkeit, die den einzelnen Feuerwehrmann für die hohen Leistungen, die sein Beruf erfordert, schult. Wir sehen ihn bei den friedlichen Übungen, wir sehen ihn in der Schlosserei, in der Tischlerei, in der Sattlerei, in der Druckerei und in vielen anderen Berufszweigen, die der Feuerwehrmann neben seiner eigentlichen Berufsbearbeitung als Spezialberuf ausübt.

Markante Bilder aus dem Feuerwehrleben rufen vor unseren Augen ab bei dem Brand in einem Delikatengeschäft und bei einem Großfeuer in den Eisebahnhöfen, bei denen es sich allerdings um künstliche Katastrophen handelt, die aber regiertemäßig Meisterwerke darstellen. In außerordentlich geschickter Weise haben die Arbeiter der Werke bereitwillig an den Aufnahmen mitgewirkt und auch das große Publikum spielt bei den geschilderten Bränden in der natürlichsten Weise mit. Ueber den Mißbrauch, der zuweilen mit Feuermeldern getrieben wird, gibt eine Szene mit Paul Beckers, dem bekannten sächsischen Humoristen, ein lustiges Bild.

Nicht ohne Tragik ist indessen auch das nunmehr fertiggestellte Filmwerk. Der junge, tatentfrohe Regisseur Otto Meister, der die Regie leitete, starb nach Vollendung seiner Aufgaben an einer plötzlich auftretenden schweren Krankheit. Ihm folgte dieser Tage der ebenfalls am Film beteiligte Brandmeister Wolf, der bei dem Großfeuer im Dresdner Bahnhof kürzlich so schwer verunglückte, daß er am nächsten Tage seinen Verletzungen erlag.

### Schutz der Heimat.

Reich und Jaz in der Natur.

Der Landesverein Sächsischer Heimatsschutz schreibt uns: Sächsische Schweiz, Großer Wiener Abend, verbunden mit Waldfest, Konzert, einzigartige Beleuchtung des Waldes und des Weisens während des Festmahlzuges. Große Ueberraffungen, Tanzvorführungen, Gesangsvorträge usw. Anschließend Fußball. — Also stand es zu lesen in den Tagesblättern in reiflichen Zwischenräumen während des Sommers.

So weit wären wir nun. Die Erschließung der Sächsischen Schweiz macht Fortschritte. Fremdenindustrie und Wirtschaft! Die heimatische Natur, eines der allergrößten Besitztümer unseres arm gewordenen Volkes, muß heron. Von rührigem Geschäftsin wird sie mit Beschlag belegt. Unternehmungsgelbst und Erwerbstrieb einzelner Menschen macht sie sich dienbar.

Es ist schwer für den Heimatfreund, bei solchen Erscheinungen Gleichmut und Ruhe zu bewahren. Wir treten darum heute vor die Öffentlichkeit hin und erklären mit aller Entschiedenheit, daß wir es in den Grund hinein verurteilen müssen, wenn unsere herrliche Sächsische Schweiz ein Opfer geschäftlicher Ausbeutung im angebotenen Sinne werden soll. Genügt es nicht mehr, daß der Durchwanderer seine Seele stärkt am Rauschen der Wälder, am Verblühen des Tages im Weiten, am feierlich ersten Heraussteigen des Mondes über Klippen und Hörner? Muß die Natur „verstärkt“ werden durch stimmungsvolle Beleuchtung des Waldes, — des Waldes, der gerade durch die Majestät seiner nächtlichen Ruhe so gewaltig zu wirken vermag? Muß Groll und Trauer muß der Besucher feststellen, daß ihm wieder etwas geraubt ist und in den Staub getreten.

Leute, die es nicht fertig bringen, sich in unseren Bergen einen seelischen Auf zu geben; die zur inneren Aufmunterung auch hier des geliebten Jaz nicht zu entbehren vermögen, und die bestenfalls durch unnatürliche, gekünstelte Effekte sich in eine kitschige „Stimmung“ hineinbringen lassen, die gehören im Grunde gar nicht in ein Gipfelwirtschhaus. Die finden ihr „Milieu“ schneller und leichter in der Großstadt.

Durch solche Besucher hauptsächlich ist der Bergwirt wohl auf seine unternehmenden Gedanken gekommen. „Der Stadtmensch braucht städtische Genüsse“, schließt er, und handelt danach. Daß er dabei vielen Naturfreunden die Freude an der heimatischen Bergwelt vergällt, bedenkt er leider nicht. Und doch könnte man das von ihm verlangen. Denn Bergwirt sein, ist ein Amt voller Verantwortung! Ein Bergwirt soll sein der verständnisvolle, schonende Heger und Bewahrer all der Heimatberlichkeit rings um sein Haus. Durch deren ungeschändete Erhaltung erhält er im Grunde ja auch sein Geschäft und seinen Erwerb.

Eine ernste Pflicht erwächst bei der Vergabung von Bergwirtschäften übrigens auch den zuständigen Behörden, Gebirgsvereinen und Grundbesitzern. Die nämlich, darüber zu wachen, daß die Verwallung der Unterkunftshäuser in die geeigneten Hände gelegt wird, daß aber auch der Wirt nicht durch allzuhohe Pachtsummen gezwungen wird, dem „Geschmack“ gewisser Besucherkreise gar zu bereitwillige Zugeständnisse zu machen. Das Wohl unserer Heimat ist unser oberstes Gesetz.

### Aus dem Wirtschaftsleben.

Zu den Flugverhandlungen am 6. September in Berlin.

Zu den Verhandlungen, die jetzt wegen der hauptsächlich des Luftverkehrs ausgebrochenen Meinungsverschiedenheiten zwischen der sächsischen, bayerischen und thüringischen Regierung einerseits und dem Reichsverkehrsministerium und der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft andererseits werden Vertreter der sächsischen, bayerischen und thüringischen Regierung nach Berlin kommen.

kommen. Es ist zweifellos, daß in letzter Stunde nochmals darauf hingewiesen wird, daß es sich bei diesen Besprechungen in erster Linie darum handelt, ob der Flugverkehr wirtschaftlich gestaltet werden kann und wie wirtschaftlich gestaltet werden soll. Die Öffentlichkeit, und namentlich die im Freistaat Sachsen, wartet mit Spannung auf die weiteren Nachrichten aus Berlin, und sie hofft mit aller Bestimmtheit, daß die sächsische und bayerische Regierung sowie das Reichsrat in Berlin zeigen werden, daß endlich diese Fesseln der Monopolbestrebungen und der über alle Grenzen des Erträglichen gehenden Subventionenwirtschaft im Flugverkehrsweisen aufhört. Dies zu erreichen, ist das Ziel der am 6. September in Berlin stattfindenden Verhandlungen, und die Öffentlichkeit würde es nicht verstehen, wenn die sächsische oder die bayerische Regierung auch nur mit einem launen Kompromiß aus Berlin zurückkehren würden.

**Verhandlung der Kaffeekaufleute Deutschlands.** Der Reichsverband der Kaffeekaufleute Deutschlands hält zur Zeit seinen 20. Verbandstag in Leipzig ab. Die Hauptversammlung fand im Beisein von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden am Dienstag statt. Nach Vorträgen über „das Kaffeekaufleutehandwerk im Spiegel der deutschen Wirtschaft“, „Die drohende Sozialisierung des Kaffeekaufleutehandwerks und die Gefährdung der Betriebsrentabilität durch Gesetzgebung und Feuerliche Belassung“, sowie über „Arbeitsgericht und Arbeitszeitgesetz“ wurde eine Entschließung angenommen, in der eine einheitliche Regelung des Kaffeeautorenrechts von der Reichsregierung gefordert wird. Die geistige Arbeit der deutschen Kaufleute soll bezahlt werden. Diese Forderung mußte aber noch eingehender Festsetzung durch einen Schlichtungsausschuß erfolgen, der aus Kommissarien und Vertretern unter behördlicher Aufsicht zusammengesetzt sein soll. Die nächste Verbandstagung wird in Kiel abgehalten.

### Aus Stadt und Land.

**Deutsche Mineralogen in Hamburg.** Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft hält ihre diesjährige 14. Jahresversammlung in den Tagen vom 12. bis 14. September in Hamburg ab. Die Verhandlungen und Vorträge finden im Museum für Völkerverkunde statt. Im Rahmen dieser Tagung sollen auch Mineralogische Vorträge abgehalten und Ausflüge nach Büneburg und Helgoland unternommen werden.

**Großfeuer in einer Fabrik.** In der Nacht vom 1. auf den 2. September wütete in der Nacht ein großes Feuer in der Fabrik der Maschinenbau-Gesellschaft in der Umgebung von der Brandstelle beschäuft. Die Arbeiter haben sich sehr schwierig, da das Wasser von der einen Kilometer entfernten Elbe nach der Brandstelle geleitet werden mußte. Acht Wohnhäuser wurden durch das Feuer schwer bedroht und mußten geräumt werden. Der Vagerkammer mit 800 fertigen Häusern und großen Holzvorräten brannte völlig nieder. Die Arbeiter mußten im wesentlichen darauf beschränkt werden, die Hauptfabrik zu retten, was auch gelang. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

**Ein Mord um 300 Mark.** In Großdorf im Bezirk Schneidemühl wurde die 53jährige Frau des Arbeiters Piontzkyel von ihrem Sohn mit zertrümmertem Schädel und einem Dolch im Halse tot aufgefunden. Die Frau hat ihre Ersparnisse in Höhe von 300 Mark geraubt worden. Der Mörder hat die Frau in Abwesenheit ihres Mannes im Bett überfallen. Er zertrümmerte ihr mit einem Igelstern, den die Polizei vorfand, den Schädel und stieß ihr dann den Dolch in die Halsschlagader. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

**Ein Schlag auf einen Zug.** Auf der Straße Zerkowen wurden bei Kilometer 426,5 vor Dirschdorf des B-Juges 56 drei Häuser Steine auf die Außenwand des Gleises gelegt. Der Zug fuhr über das Hindernis hinweg und zermalmete die Steine. Schaden ist nicht entstanden.

**Der Sohn verläßt die Mutter zu erschrecken.** In Dortmund verlor die jugendliche Sohn der Eheleute Gregor, seine Mutter durch zwei Revolvergeschosse zu töten. Der junge Mann ergriff die Flucht, wurde aber bald gestellt und der Polizei zugeführt. Als Grund für seine Tat gab er Familienstreitigkeiten an. Die Verlegungen der Frau sind lebensgefährlich.

**Diebstahl als „Betriebsunfall“.** Auf der Hebe Wilhelm in Vortrop mußte ein Arbeiter mit einer schweren Verletzung des Stirnhirnes und einer Eindrückung des Schädeldaches von der Arbeitsstelle ins Krankenhaus gebracht werden. Die Verletzung sollte angeblich von einem aus dem Hangenden herabgefallenen Stein herühren. Nachforschungen ergaben, daß der Bergmann am Tage vorher bei einer Schlägerei mit Nachbarn durch Latten- und Spaltenbleche am Kopf verletzt worden war. Ohne Verband ging der Mann am nächsten Tage zur Arbeitsstätte, wo er bald zusammenbrach und seinen herbeigeeilten Kameraden einen Grubenunfall vorläufige.

**Errichtung eines Heine-Heine-Denkmal in Düsseldorf.** Die städtischen Körperschaften in Düsseldorf beschäftigen sich mit der Frage, ob die Geburtsstätte Heines wieder hergestellt werden soll. Man kam jedoch zu der Überzeugung, daß diese Wiederherstellung keine wirkliche Heine-Ehrung darstelle und beschloß, die Vorarbeiten für die Errichtung eines Heine-Denkmal sofort aufzunehmen. Für diesen Zweck wurden zunächst 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die weiteren Mittel für den Denkmalsbau hofft man durch eine Sammlung aufbringen zu können.

**Polnische Schützen gegen Sarassani.** Die 100 Mann starke Kapelle des zur Zeit in Deutsch-Ober-Schlesien gastierenden Virtus Sarassani beabsichtigte, in Katowitz ein Frekonzert zu veranstalten. Die deutschen Grenzbehörden zeigten das größte Entgegenkommen, während das polnische Generalkonsulat in Beuthen für die Ausstellung eines Sammelvisums die normalen Paßgebühren von 8 Mark pro Person verlangte. Außerdem wurde von den polnischen Behörden gefordert, daß die Musiker bei dem Gastkonzert in Ober-Schlesien die

Auffschiff Sarassani von ihren Waffen entfernen. An diesen unüblichen Forderungen scheiterte der Plan Sarassanis, zum Bedauern einer vieltausendköpfigen Menge, die auf dem Katowitzer Ring versammelt die Ankunft der Sarassani-Musiker warteten.

**Ein früherer Meißner Mörder hängt sich auf.** Der frühere Meißner Mörder Frankreichs Fred Bretonnel hat sich in seiner Wohnung in Paris durch Erhängen das Leben genommen. Bretonnel hatte schon wiederholt Selbstmordversuche unternommen, da er sich nicht über den Verlust der Leichtgewichtsmeisterschaft von Europa trösten konnte und die Hoffnung verloren hatte, seine frühere Form wiederzugewinnen. Außerdem befand er sich in finanziellen Schwierigkeiten.

**Zusammenstoß zweier Dampfer.** Im Hafen von Tromsø stieß der Dampfer „Freia“ aus Danzig und mit dem auf Grund gelaufenen Bergendampfer „Hilma“ zusammen. Die „Hilma“ erhielt ein großes Loch und sank innerhalb kurzer Zeit. Die Besatzung konnte gerettet werden. Auch die „Freia“ ist schwer beschädigt worden.

**Die Epidemie in Griechenland.** Die Nachricht von der Erkrankung des Ministerpräsidenten hat im griechischen Volk eine tiefe Bewegung hervorgerufen. Die ersten Nachrichten über den Gesundheitszustand führten an der Börse zu einer Bauffe verschiedener Werte, die sich allerdings bei dem Eintreffen besserer Nachrichten teilweise wieder erholten. Die Zahl der gegenwärtigen Erkrankungen wird mit 235 000 angegeben. 589 Todesfälle sollen in Athen und im Pyraus eingetreten sein.

**Nach ein gesunkenes englisches Kriegsschiff entdeckt.** Die russische Vergengsabteilung, die kürzlich das englische U-Boot „U-55“ gehoben hat, hat noch andere gesunkene Kriegsschiffe im Finnischen Meerbusen vorgefunden. So ist der gesunkene englische Kreuzer „Cassandra“ festgestellt worden, der ebenfalls gehoben und in den Dienst der baltischen Flotte gestellt werden soll.

**Die geraubten Juwelen der Kaisergräber in Peking beschlagnahmt.** In Peking wurden in den chinesischen Juwelierläden auf Veranlassung der Rumpfregierung die Schmuckgegenstände aus den geraubten Kaisergräbern beschlagnahmt. Unter den beschlagnahmten Sachen befand sich u. a. auch das Diadem der Kaiserin-Witwe, das für einen geringen Preis an einen Juwelier verkauft worden ist. Nach den anderen Schmuckgegenständen wird in Tschangsha, Schanghai und Tientsin geforscht. Die Schmuckgegenstände sind zum nationalen Eigentum des chinesischen Volkes erklärt. Die verhafteten vier chinesischen Offiziere, die die Verabreichung der Kaisergräber organisiert hatten, sollen erschossen werden.

**Wienengroße Totenzahl in Japan.** Nach jetzt eingetroffenen Berichten aus Tokio hat der Taifun, der am 30. August besonders die Gegend von Kyushu heimsuchte, beträchtlichen Schaden angerichtet. Glücklicherweise ist jedoch die Zahl der getöteten Personen im Verhältnis zu dem von dem Sturm betroffenen Gebiete gering, doch schätzt man sie nach dem amtlichen Bericht auf über 500. — Die Ueberschwemmungen durch den Tumen-Fluß in Nordkorea haben nach Schätzungen des dortigen Gouverneurs ungefähr 900 Personen das Leben gekostet. Auch der Sachschaden soll ungeheuer groß sein.

**Der abgeklärte Parlamentarier.** Wenn man ein Jahr lang Reichstagsabgeordneter war, so hat man sich nicht nur an die parlamentarischen Sitten, auch an Lärm und Tumult gewöhnt. Daß in fremden Parlamenten die Sitzungen nicht ruhiger als im Deutschen Reichstag zu verlaufen pflegen, beweist eine Anekdote, die man sich von einem bekannten französischen Abgeordneten erzählt. Dieser Abgeordnete besuchte eines Tages eine ihm befreundete Familie, als gerade der jüngste Sohn des Hauses eine Tracht Prügel empfing. Der kleine Bursche brüllte aus voller Lunge und war wieder durch Versprechungen noch durch Drohungen zu beruhigen. Verlegen hat die Mutter den Gast, den Lärm verzeihen zu wollen, und legte ihm nahe, zu gelegener Zeit wiederzukommen. Liebesswürdig lächelnd antwortete ihr jedoch der Abgeordnete: „Lassen Sie ihn ruhig heulen, gnädige Frau, mich stört es nicht, ich bin im Parlament an stärkere Geräusche gewöhnt.“

### Handelsteil.

— Berlin, den 5. September 1928.

**Am Devisenmarkt** konnte man bei stillem Geschäft ein leichtes Anzeichen des Dollars feststellen.

**Am Effektenmarkt** trat eine leichte Abschwächung ein, so daß sich die Börse nur knapp behaupten konnte. Auch die Spekulation zeigte äusserst Zurückhaltung.

**Am Produktenmarkt** hatte Brotgetreide eine abgewandte Haltung. Die Nachfrage nach Weizen und Roggen hatte nachgelassen. Getreide konnte nur in besser Qualität abgesetzt werden. Futter war knapp am Markt. Wohl hatte kaum veränderte Preise. Für Rohstoffe herrschte wenig Interesse.

### Devisenmarkt.

Dollar: 4,193 (Gold), 4,201 (Brief), engl. Pfund: 20,344 20,384, holl. Gulden: 168,11 168,45, ital. Lira: 21,955 21,995, franz. Franken: 16,37 16,41, belg. Franken: 53,285 53,405, schwed. Kronen: 80,735 80,895, dän. Krone: 111,86 112,08, schwed. Krone: 112,21 112,48, norw. Krone: 111,88 112,08, schwed. Krone: 112,425 112,443, schwed. Schilling: 53,075 53,195, span. Pesa: 69,53 69,67.

### Warenmarkt.

**Wittagsbörse.** (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 218-220 (am 4. u. 220-222). Roggen Markt. 219-221 (219-221). Haugerste 224-254 (224 bis 254). Futter- und Industriegerste 220-233 (220 bis 233). Wintergerste 202-211 (202-211). Hafer Markt. 199-208 (200-209). Mais loco Berlin 210-212 (211 bis 214). Weizenmehl 26,50-30 (26,50-30,25). Roggenmehl 25,50-31 (28,50-31). Weizenkleie 15 (15). Roggenkleie 15,50 (15,75). Weizenkleiemeinliche 16,20-16,50 (16,20-16,50). Raps 330-332 (330-332). Weizenjaat — (—). Vitoriaerbsen 41-51 (42-51). Kleine Speiseerbsen — (—). Futtererbsen — (—). Weizenjaat — (—). Ackerbohnen — (—). Widen 30-32 (30-32). Lupinen blaue 15-16 (15-16), gelbe 16,50 bis 17,50 (16,50-17,50). Serradella — (—). Rapsöluchen 19,20-19,70 (19,20-19,70). Weizenöluchen 23,80 bis

23,50 (23,30-23,50). Trodenschnitzel 17,60-18 (17,50 bis 18). Sojabohnen 21-21,70 (21-21,70). Kartoffelflocken — (—).

### Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1373 Rinder (darunter 262 Ochsen, 835 Bullen, 788 Kühe und Färren), 2250 Kalber, 4685 Schafe, — Fiegen, 12 777 Schweine, 888 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

Rind:	A.B.	I.B.
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwert	59-62	59-62
jüngere	—	—
ältere	55-57	55-56
2. sonstige vollst., jüngere	—	—
ältere	48-51	48-50
3. fleischige	48-44	38-43
4. gering genährte	—	—
Bullen:		
1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwert	54-56	54-56
2. sonstige vollst., fleischige oder ausgemästete	50-52	50-52
3. fleischige	46-48	46-48
4. gering genährte	40-44	38-44
Kühe:		
1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwert	44-48	44-48
2. sonstige vollst., fleischige oder ausgemästete	34-40	34-40
3. fleischige	25-30	25-30
4. gering genährte	18-21	18-21
Färren (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollst., höchst. Schlachtwert	55-56	55-57
2. vollst., fleischige	48-52	48-52
3. fleischige	38-46	38-46
Ferkel:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	35-44	35-44
Kalber:		
1. Doppeltender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugläder	75-85	72-82
3. mittlere Mast- und Saugläder	70-80	68-75
4. geringe Kalber	58-68	55-65
Schafe:		
1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	67-68	64-66
Weidemast	66-68	64-66
Stallmast	60-65	59-65
2. mittlere Mastlämmer, Alt. Mastlämmer	52-57	52-56
3. gut genährte Schafe	50-56	47-55
4. fleischiges Schafvieh	38-45	38-42
5. gering genährtes Schafvieh	—	—
Schweine:		
1. Fleischschweine über 300 Pfund	76-77	77
2. vollst., fleischige von 240-300 Pfund	77-78	78-79
3. vollst., fleischige von 200-240 Pfund	77-77	78-79
4. vollst., fleischige von 160-200 Pfund	75-77	76-77
5. fleischige von 120-160 Pfund	70-74	71-74
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	68-71	69-72

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speien des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

**Marktverlauf:** Rinder und Schweine glatt. Kalber ziemlich glatt. Schafe glatt; beste Stallmast über Rotig.

### Magerviehmarkt Berlin-Friedrichshafen.

(Amtlicher Bericht vom 5. September.) Auftrieb: 145 Schweine und 770 Ferkel. Es wurden gezüchtet im Engrosverkehr für das Stad: Käuferpreise: 6-8 Monate alt 60-72, 5-6 Monate alt 48-60 Mark. Ferkel: 3-4 Monate alt 30-48 Mark. Ferkel: 9-13 Wochen alt 20-30, 6-8 Wochen alt 14-20 Mark. Marktverlauf: Richtig bei etwas lebhafterer Nachfrage nach Käuferpreisen. Preise wenig verändert.

### Schlachtviehmärkte.

**Breslau, 5. Septbr.** Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1074) 18-56, Kalber (1050) 48-73, Schafe (568) 40-64, Schweine (3093) 87-79. — Marktverlauf: Rinder gut bis mittelmäßig. Kalber, Schafe und Schweine gut.

**Hannover, 5. Septbr.** Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder (811) 20-56, Kalber (443) 40-95, Schafe (191) 50-70, Schweine (1802) 60-75. — Marktverlauf: Rinder sehr langsam, Kalber und Schafe lebhaft, Schweine langsam.

### Sport.

Der Tag der Städtepiele in Köln bringt am Sonntag nachmittag ein Rugbyspiel Köln-Hannover, dann ein Handballspiel Köln-Bielefeld und zum Schluß das Fußballspiel Köln-London (im Stadion).

Die „Weltmeisterschaftsrennen“ der Berufsflieger am Sonnabend abend auf der Köln-Rüngersdorfer Rennbahn sieht den französischen Weltmeister Richard, seine Landsleute Schilles und Galvaing, den Holländer Rooskens, den Schweizer Kaufmann, den Italiener Bergamini gegen die besten deutschen Berufsflieger Engel, Schmella, Stiefles, Friede, Krantenstein, Ehmer am Start.

Die Motorradmeisterschaft von Hesse und Hessen-Raffan des D.M.D. wird am Sonntag auf der Opelbahn in Kasselheim ausgetragen.

Die nationale Meisterschaft von Deutschland im Gerrenzeisenspiel gewann in Braunschweig der Hamburger Franz gegen den Berliner Darras, der erst in fünf Sätzen 8:6, 8:6, 3:6, 9:11, 1:6 unterlag.

Eine „Weltmeisterschaft der Berufs-Tennispieler“ soll vom 8. Oktober ab in London durchgeführt werden. Bl. Wurde, Rajuch, R. Rogeluh und der Amerikaner Richards sollen teilnehmen.

### Gedenktafel für den 7. September.

1533 \* Königin Elizabeth von England († 1603) — 1654 † Der schwedische Staatsmann Graf Axel Oxenstierna in Stockholm (\* 1583) — 1812 † Siegfried Napoleons I. über die Russen bei Borodino — 1862 † Der Bildhauer Ludwig Tauillon in Berlin († 1919) — 1914 † Tsingtau wird von den Japanern und Engländern angegriffen — Einnahme der Festung Naubeuge durch die Deutschen.

Sonne: Aufgang 5,21, Untergang 6(18),34. Mond: Aufgang 10(22),17, Untergang 2(14),41.

### 3. Ziehung 5. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 5. September 1928. (Die Gewinner.) Die Nummern, neben welchen keine Gewinnangabe steht, sind mit 2-40 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 5139 bei Ra. Louis Heibel, Dresden. 5-00 auf Nr. 29389 bei Ra. Hermann S. G. Zwickau. 5-000 auf Nr. 29085 bei Ra. Kurt Schmidt, Chemnitz. 5-000 auf Nr. 42100 bei Ra. E. G. Götter & Co., Bismark. 5-000 auf Nr. 42530 bei Ra. Louis Heibel, Dresden. 5-000 auf Nr. 82-04 bei Ra. Dr. G. G. Götter, Chemnitz. 0516 579 307 689 625 148 339 727 (5000) 887 283 (4000) 850 (2000) 884 (2000) 918 912 623 1316 157 235 4101 545 578 718 728 916

Table with multiple columns containing numbers, likely a lottery drawing or a list of identifiers. Includes columns for various categories and values.

### Dritte Deutscher Rundfunk.

Freitag, 7. September.

15.00: Konzert. Dresd. Funkkapelle. \* 16.30: Konzert. Humor und Tanz. Leipzig. Sinfonorchest. \* 18.05: Neuerscheinungen auf d. Buchmarkt. \* 18.30-18.55: Englisch für Fortgeschrittene. \* 18.55-19.20: Jng. G. Wehr: Techn. Lehrgang. Kalkulation. \* 19.25-19.55: Prof. Oskar Entling, Dresden: Geschichte und Methode der Graphologie. \* 20.00: Wettervorhersage und Zeitangaben. \* 20.15: Klubsabund zum Gedächtnis. \* 21.00: Konzert. Wittw.: Lein. Heil. Gudschheim (Viol.) und Th. Blumer (Klar.). \* 22.00: Pressebericht und Sportnachr. \* 22.15-24.00: Funkrevue.

# Die Doehler

## Roman von Adolf Wilbrandt

### 54. Fortsetzung.

Dann fügten sie wohl ihre Hände zusammen, ohne daß sie's fügten sie wohl ihre Hände zusammen, ohne daß sie's fügten; oder sie schauten sich über den Tisch hinweg an, tief in die Augen, und lächelten als echte Nachfahren dieser alten Deutschen sich bluts- und geistverwandt. Es ergriff sie, wenn sie zusammen lagen, daß die Kindern jauchzten, wenn sie in den Schlachtentod gingen, und jammerten, wenn sie auf dem Krankenbette sterben sollten. Es durchschauerte ihn wunderbar, wenn ihre goldige, wohl einmal leise zitternde Stimme ihm über die Balken vorlas, aus einem erschienen Buch: „Schöner ist der Tod niemals gedacht worden als in Gestalt dieser scharfzüngigen Jungfrauen, die auf weißen Rossen, in wehenden Kampfgeiwanden, den Goldschield vor der Brust, den Goldhelm auf den Loden, mit geschwungenem Speer durch die Wäste reiten.“ Oder wenn sie ihm für sein Buch die altnordische Sage von Rognest niederschrieb, dem „Gast der Rorner“: wie die Rorner an seiner Wiege als weislagende Frauen erschienen und ihm Gutes verkündeten; nur die dritte, die jüngste, verheißt ihm, daß er nicht länger leben soll als die Kerze, die über der Wiege brennt. Da leuchtet die älteste das Licht und gibt es der Mutter in Verwahrung; und Rognest trägt die Kerze als erwachsenen Sängler in seiner Harfe mit sich herum, vor König Olaf und andern alle die von ihm gedichteten Heldenlieder singend. Als er ausgesungen, Hunderte von Jahren alt, des Lebens müde entzündet er das Licht, und ruhig, erinnerungsreich schaut er in die Lebensflamme, bis er mit ihr erlischt.

„Ach, wer auch so göttlich schön vergehen könnte!“ sagte Alfred, als sie ihm ihre Niederschrift vorgelesen hatte. „Aber nein, sei still, er hatte keine Ina. Und geht es mir nicht doch ähnlich wie ihm? Ich habe nur den Rest meiner Kerze früher angezündet — am mein Lied zu singen. Wenn ich ausgelesen habe, dann mag sie erlöschen!“

Ina sagte nichts; es lag aber auf einmal wie der Tod auf ihr, die ganze Not dieses Schicksals stand vor ihrem Herzen. Unter einem Vorwand ging sie hinaus, um sich nach so langer Enthaltung einmal auszuweinen. Als sie auf den Vorplatz kam, stand der Vater dort; der Unglückliche, der seit dem Schuldner Tag wie mit einer schweren Gewissensschuld belastet umherging, keines Tages froh ward. Den Hut auf dem Kopf, den Mantel über die Schultern gehängt, hatte er dort schon eine Weile entschlußlos gewartet, wohl auch an Alfreds Tür gehorcht; der Hüne, in sich zusammengesunken, sah aus wie ein Mann vom Durchschnittsmaß. „Kind!“ sagte er nun leise, bittend, und zog sie in ihr Wohnzimmer, den „Salon“, in dem, da es Abend war, eine Lampe brannte. „Sitzt du ein paar Minuten übrig, mdcht' ich mit dir reden; denn — es treibt mich her — hat mich hergetrieben — ich hab' keine Ruhe. Ihr seid junges Volk! Ihr lebt nach eurem Willen, niemand kann euch hindern; aber ein bißel Vernunft, Vernunft! Da studiert und arbeitet ihr nun wieder in die Nacht hinein.“

„Du irrst, lieber Vater.“ sagte Ina sanft. „Wenn es Nacht wird — noch ist's Abend — dann ist's Felerabend und er legt sich schlafen.“

„Ihr abtreibt's! Ihr reidtet euch auf, alle beide — du mit! Du in deiner Opferrolle — Schüttle nicht den Kopf. Was ich weiß, das weiß ich. Wenn er dann vielleicht liegt und schläft, setzt du dich wieder zur Lampe hin — Korrekturen lesen — stundenlang.“

„Ach, es ist ja die reine Sonne, Vater!“ fiel sie ihm ins Wort.

„Meine Sonne, sagt sie. Meine Tochter — mein einziges Kind!“

„Dein Kind ist ja glücklich. Ich reibe mich nicht auf: schau' mich doch an: sieht so einer so aus wie

ich? Ja, die reine Sonne, Vater. Es trägt mich so — du ahnst es nicht!“

Weißdorn steierte ihr ins Gesicht. Ja, sie blühte noch. Etwas Neues, Frauenhaftes, Heiliges war hineingekommen, nicht mit Worten zu Sagendes; sie blühte aber noch. Er konnte es nicht fassen. „Ich soll alles, alles erleben, was ein Weib vermag! — Und dabei hab' ich die Schuld. Wie soll ich das loswerden? Ina! Ina! Daß ihr nun so lebt — ich bin's —“

Sie hob die Hand gegen seinen Mund: „Du sollst nicht davon reden, nie mehr. Du hast mir's versprochen!“

„Ich hab' nichts versprochen. Du hast es nur verlangt, und ich hab' getan, was du willst — wie ich immer tue. Seit dem Schuldner Mittag stehst! — Oh was gib' ich, was gib' ich, Kind, könnte ich den Tag aus der Welt schaffen — oder deinen Alfred gesund! Ich hab' ihn hinaufgetrieben, gegen seinen Willen, gegen deinen Willen — und so in den Abgrund hineingetrieben.“

„Vater! Lieber Vater!“

„Daß ich. Ich will reden. Du, du, du — du bist die Krone aller Weiber und ich der erbärmlichste Mann!“

Er warf sich auf das Sofa, an allen Gliedern erzitternd, das Gesicht in die Ecke gedrückt. So hatte sie ihn noch nie gesehen. Ein hartes, trockenes Schluchzen kam aus seiner Kehle.

Sie sank neben ihm hin, die Arme auf dem Sofa. „Vater!“ sprach sie mit dem weichsten Ton der Liebe: „wie kannst du so reden; ich bitte dich. Sag mir nicht so Ueberschäumendes, Unmögliches, aber hör' auf dein Kind! Wenn Menschen so ein Schicksal erleben — Gott verteilte das, was wir die Schuld nennen, auf mehrere, auf viele; ist's nicht so, fast immer? Daß du ihm nicht selbst gesagt: so bleibst im Nest und ich stüge allein? Hat er nicht gesagt, und mir mit der Hand verboten, ihm zu widersprechen; ich will! es ist abgemacht? Wenn er nicht der Alfred war, nicht so stolz und so starr, hätte er dann so unwillkürlich darauf bestanden: ich will? Und wenn ich nicht die Ina war, die so an ihn glaubte, ihm so gern seinen Willen ließ, hätte ich dann zu seiner wilden Unvernunft gleich so stillgeschwiegen? — Wir waren drei und alle drei haben Schuld; oder keiner hat sie. Unser Schicksal hat sie: daß wir so sind, wie wir sind. Ich bitte dich, mein lieber, mein geliebter Vater, verlag dich nicht mehr; zeig mir wieder dein Gesicht; schau mich wieder an. Ob das eine unglückliche Tochter ist, die so ausfieht, Vater. Wir, deine Kinder, wir sind nun so, wir haben unser eignes Glück; — wer hat mehr als wir?“

Weißdorn richtete sich auf und tat, was sie wollte: er zeigte ihr sein Gesicht, schaute sie wieder an. Nun sah sie, daß seine Augen sich gesenkt hatten. „Ach, seufzte er, „was seid ihr Frauen für Wesen. Vom Himmel. — Wenn ihr so wie Ina seid!“

Er weinte, ihre Hände küßend.

Das Werk war vollendet. Alfred zog den letzten Strich. Er tat einen tiefen Atemzug, dann lächelte er auf das Blatt hinunter; das ganze phantastische Wunder dieser Welt stand ihm drauf geschrieben. All ihr Grauen, ihr Schauerliches, ihr Erbarmungsloses; all ihr Märchenhaftes an Kraft, Sinn und Lust. Nichts kann der Mensch! Das Schicksal hat ihn. Alles kann der Mensch! Er hat seinen Willen. Er kann Feuer aus dem Stein schlagen, aus dem Eisen Gold. Er kann das Gesicht der Bergweilung kneten, bis es das Antlitz der Erlebung ist. Er kann, wenn ein Gott ihm hilft — nein, wenn ein liebedes Weib ihm hilft —

Ina sah ihm gegenüber; er blickte auf die holde, unbegreiflich liebe Gestalt. Was war ihm in ihr geworden! Was aus ihm geworden! Wie ein schiefender Stern zog's an ihm vorüber: sein Liebes, das welke Haus, die Ina-Gitte, die Verliebtheit, die Liebe — und dann all die Hille des Glücks. Die von Gott segneten Kinder — sein Schaffen — mit ihr — sein Werk ...

Jetzt sah er, wie seine und ihre Augen ineinander ruhten. Es war etwas anderes über sie gekommen; etwas Wanges — Dunkles. Sie schienen zu fragen, hinüber und herüber. Sie schauten beide einem Augenblick, wie nach Verabredung, auf das letzte Blatt. Dann sahen sie sich wieder an. Keines sprach ein Wort.

Ja, weißt, was du nun denkst, dachten beide „Was nun?“

Ein krankes, wehes Gefühl ging durch Alfreds Brust; diesen Morgen, so lange sie arbeitete, hatte er nichts gefühlt. Auf einmal war er wieder in der letzten Nacht; er hatte sie vergessen. Die schlaflos machenden, häßlichen, widrigen Gefühle; nicht die Schmerz, das nicht; aber greulich, schrecklich. Wenn man sich selber zum Abscheu wird ... Das hatte nun begonnen. Wohl mir, dachte er, daß ich es über diesem Heulischen, diesem Arbeitsfluß so vergessen konnte. Weh mir, daß ich es nun nicht mehr kann!

Er wachte wieder, was er sich in dieser Nacht gelobt, was sich in seiner kämpfenden Brust durchgerungen hatte. Noch Held sein, hatte er sich gelobt, so lange der Feind mir Kraft läßt! Nicht zu lang warten!

Mit einem raschen, siegreichen Entschluß legte er sich ein Wädeln um die schmalen Lippen, Ina ernstes Gesicht damit grüßend, und schob ein leeres Blatt über den Tisch zu ihr hin.

„Was bedeutet das?“ fragte sie, mit einem bangen Gefühl.

„Daß ich ja doch noch etwas zu schreiben hab' ein Nachwort; als Vorwort. Das meinte ich mit dem leeren Blatt. Falls ich das selber nicht mehr zu Stande brächte.“

„Alfred!“

„Dann mußt du es schreiben. Du kannst es mit ich!“

„Warum nicht zustande bringen?“

„Meine Derynsina. Es ist schwer zu sagen. Man bildet sich ein: diesem einen, einzigen Menschen kannst du alles sagen — und dann steht einem doch das Wort auf der Lippe still! — Meine große Bitte damals — noch größer.“

„Gott! Gott! Noch größer?“ Sie fuhr empor.

„Nein, nein, nein, doch nicht so groß. Es handelt sich nur noch um eine kurze Spanne Zeit — sozusagen um den Wadenstoß — den du mir wohl gönntst.“ — Er ging um den Tisch zu ihr, legte ihr einen Arm um die rechte Schulter und drückte sie leise, schonend, zart an sich heran. „Glaub mir, ich fürchte das Sterben nicht! Mir graut nur vor dem Erledigen; vor dem, was kommen kann, wenn's dem Ende zugeht — und was nun bei mir beginnt. Es hat schon begonnen. Dies Versallen, dies — Ich will ja nicht, in Schönheit sterben, wie's die hysterische Hedda Gabler verlangt; ich will nur nicht empörend sterben, nicht dem geliebtesten Menschen zur Pein, zur Vergiftung der Erinnerung. Und mir selbst zur — Ina! Diese Nacht. Ich hab' angefangen, mir zum Grauen zu werden. Sieh mir ins Auge, sag' mir's ehrlich. Dir auch?“

„Nein, nein!“ tief sie. „Alfred! Mir nicht!“

„Dann wird's kommen.“ — Das will ich nicht. Ich hab' mich tapfer zu Ende gelebt, ich hab' nun ein Recht, nach meinem Sinn zu sterben. Ina, du mein Alles, zeig mir noch einmal deine ganze Liebe; gib mir die Freiheit, zu gehen, wann ich will! — Ach, wie sie nun bebt. Ich will ja nur gehen, wenn ich muß; werde doch mein Liebste nicht vor der Zeit verlassen. Aber wenn das Grauen, das unwidrig Häßliche wächst — mein Innerstes empört — dann den Tod als eine daherreitende Balken rufen; oder wie Rognest. Ich hab' mir's verdient!“

Ina lachte ihm fast aus den Armen weg; sie hielt sich aber aufrecht. „O du Schrecklicher. Heimlich willst du mich?“

„Heimlich? — Wohl in stiller Nacht.“

„Ohne Abschied?“ Alfred!“

(Schluß folgt.)